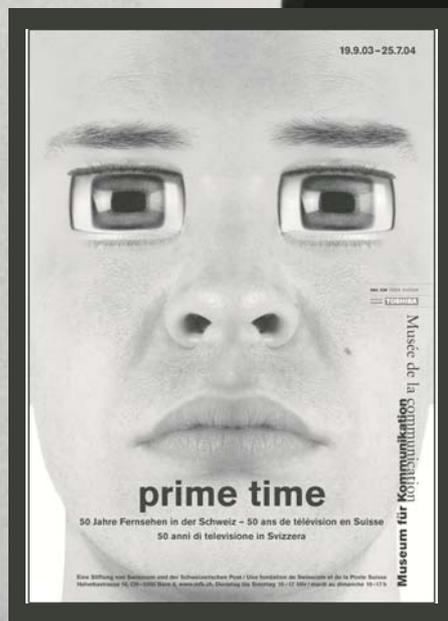


# TV

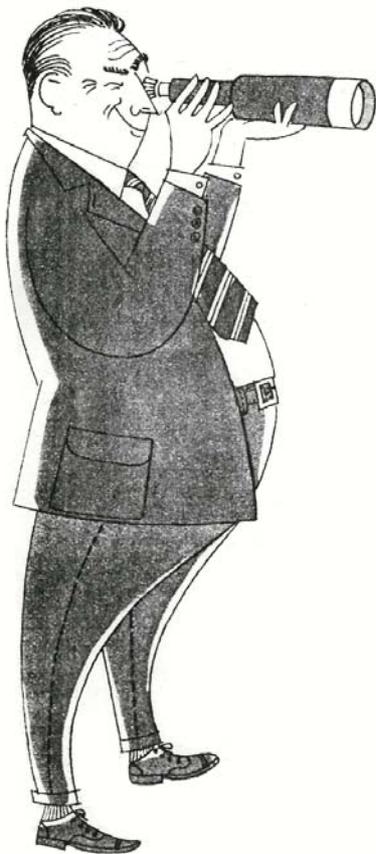
## 50 Jahre

# Prime Time 50 Jahre Fernsehen in der Schweiz

Léon Huber, Tagesschau-Sprecher von 1967 bis 1996



Arbeitsmaterial für Schülerinnen und  
Schüler der Sekundarstufe 1



Dein Werbeslogan:

Man sagt, die Familien in deren Wohnung ein Fernsehgerät steht, seien häuslicher geworden. Ja, es ist so. Die vielseitigen, unterhaltenden und belehrenden Programme begeistern jung und alt und führen die Menschen mehr und mehr in den friedlichen Bereich der häuslichen Gemeinschaft zusammen. Zu einem besonderen Erlebnis

wird das Fernsehen, wenn Sie ein TV-Gerät besitzen, auf dem die Bildsendungen gestochen scharf wiedergegeben werden.

Geben Sie sich dem Genuss des Sehens hin. Ihr Fernsehgerät bringt Ihnen die Welt ins Haus.



Zu beziehen im guten Fachgeschäft:

Kummer-Fernsehen AG **K-F**

## Auftrag

- Wie würdest du für diesen Fernseher werben? Schreibe deinen Slogan in den grauen Balken. Vergleiche deinen Werbeslogan mit den Slogans deiner Mitschülerinnen und Mitschüler.
- Preisvergleich  
Vergleiche den Preis dieses TV-Gerätes mit den Preisen der anderen Geräte in den Schaufenstern des Boulevards. Schreibe die Preise in der folgenden Tabelle auf:

1955-1965	990.-
1965-1975	
1975-1985	
1985-1995	
1995-2005	

Beschreibe die Preisentwicklung der TV-Geräte von den 50er Jahren bis heute.

---



---



---

Wie lange musste man in den 50er Jahren ungefähr arbeiten, um sich einen TV leisten zu können? Für ein Kilogramm Brot, das 50 Rappen kostete, musste man damals ungefähr zehn Minuten arbeiten. Gib an, wieviele Stunden man damals arbeitete, um einen Fernseher kaufen zu können.

Wie lange (in Minuten) muss man heute für ein TV-Gerät arbeiten?



# Prime Time!

## 50 Jahre Fernsehen in der Schweiz.

Wer hat das Fernsehen erfunden? Keiner und viele! Schon in den 1880er-Jahren gab es verschiedene Versuche, bewegte Bilder abzubilden und zu übertragen. Verschiedene Erfinder und Tüftler werkten an «elektrischen Teleskopen» oder am «mechanischen Fernsehen». So richtig los ging es aber dann in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts, als in verschiedenen europäischen Ländern Fernseh-Versuchsbetriebe an grossen Ausstellungen gezeigt wurden. So zum Beispiel an der «Funkausstellung» in Berlin 1928 oder an der Schweizerischen Landesausstellung 1939. Auch in der Schweiz gibt es keinen «TV-Erfinder», den man nennen könnte. Viele pröbelten auch hierzulande am Fernsehen herum und öffentliche Fernsehsendungen wurden 1952 zuerst in Basel ausgestrahlt. Dieser erste Versuch ging aber wieder ein und erst [ ] startete mit dem ersten nationalen Versuchsprogramm das Schweizer Fernsehen. Doch zunächst sah das Fernsehen etwas anders aus, als wir es heute kennen: Um 1958 konnte man nur etwa [ ] pro Tag schauen! Zudem wurde nicht etwa sieben Tage die Woche gesendet,

sondern nur [ ] denn jeweils [ ] wurden keine Sendungen gezeigt.

In den ersten Jahren gab es in der Schweiz zwei Fernsehsender: das deutschsprachige und das französischsprachige Fernsehen. Erst 1958 kam die dritte «Fernsehkultur» dazu: [ ]

Der erste Werbespot im Deutschweizer Fernsehen war eine Werbung für Ovomaltine, die am 1. Februar [ ] ausgestrahlt wurde, und erst ab [ ] sahen die Zuschauer die ersten [ ] Beiträge.

Das neue Medium wurde aber sehr kritisch beobachtet: So wurden in den fünfziger und sechziger Jahren Debatten geführt über das Fernsehen. Die kritischen Stimmen zum Fernsehen meinten:

- Das TV wird nie so erfolgreich werden wie Radio & Presse.
- Die Schweizer lassen sich für das TV nicht begeistern.
- «Ce qui amuse notre compatriotes alémaniques ne nous divertra pas, nous les romands.»
- TV bewirkt den Rückgang der jugendlichen Konzentrationskraft.

Schon bald setzten sich aber die Befürworter durch und seit ca. 1990 können wir [ ] pro Tag fernsehen.

Mit dem Fernsehen traten plötzlich neue Prominente in das gesellschaftliche Leben. Wer als TV-Ansager/-in oder Moderator/-in arbeitete oder arbeitet, ist berühmt und überall bekannt. Der erste Fernsehstar war wohl der Moderator der Spielsendung «Dopplet oder Nüt», er hiess [ ] und bis heute legendär ist die wohl berühmteste Frau des Schweizer Fernsehens, die Ansagerin und Moderatorin [ ] («Musik und Gäste», «Karussell», «Rendez-vous», usw.)

Das Einzigartigste am Schweizer Fernsehen sind denn auch weniger seine Sendungen, Stars und Sternchen, sondern die Tatsache, dass in der relativ kleinen Schweiz drei eigenständige TV-Kulturen entstanden sind: SF DRS, TSR und TSI.

## Auftrag

Der oben stehende Text gibt dir einige erste Infos zur Geschichte des Fernsehens in der Schweiz. Versuche die richtigen Begriffe für die Lücken zu finden und schreibe sie hinein. Du kannst diesen Arbeitsauftrag auf zwei Arten machen:

1. Als Ratespiel: Du versuchst einmal alles auszufüllen, was du schon weißt oder herausfinden kannst, ohne die Ausstellung gesehen zu haben, und kontrollierst dann deine Lösungen in der Ausstellung.
2. Als Test zum Ausstellungsbesuch: Du schaust dir die Ausstellung genau an und findest die richtigen Begriffe für die offenen Stellen im Text.



**Dienstag, 15.4.1958**

Schweiz	Deutsches Fernsehen	Télévision française
Keine Sendung	<p>17:00 <b>Jugendstunde</b> Blick über den Bosphorus: Reisebericht vom Staatsbesuch des Bundespräsidenten in der Türkei 1957</p> <p>17:40 <b>Freizeit-Handarbeit</b> Was schenken wir zum Muttertag? Kleine Handarbeitsvorschläge, gestrickt und gehäkelt von Dr. Marianne Stradal.</p> <p>19:00 <b>Abendschau</b></p> <p>19:25 <b>Tick-Tack-Quiz</b></p> <p>20:00 <b>Tagesschau</b></p> <p>20:15 <b>Zwischen den Zeilen</b> Eine nicht immer heitere Plauderei um den Sport unserer Tage von Heinz Maegerlein</p> <p>20:55 <b>"Der Bäcker von Valorgue"</b> Ein französischer Spielfilm mit Fernandel, Georges Chamarat und anderen. Regie: Henri Vilbert</p>	<p>12:45 <b>Télé-Paris</b> Une émission der Roger Ferval et Jacques Chabannes. Réalisation: Denis Bilon</p> <p>13:35 <b>Journal télévisé</b></p> <p>19:00 <b>Est-Magazine</b> Panorama hebdomadaire</p> <p>19:25 <b>Magazine International Agricole</b> Une émission présentée avec le concours des Télévision européennes</p> <p>19:45 <b>«Aigle noir»</b> 41e épisode</p> <p>20:00 <b>Journal télévisé</b></p> <p>20:30 <b>Uriel</b> Une pièce de Jacques Deval. Réalisation: François Gir</p> <p>22:00 <b>A vous de juger</b> La chronique de l'actualité cinématographique, commentée par François Chalais</p> <p>20:30 <b>Journal télévisé</b></p>

## Auftrag

Oben siehst du einen Ausschnitt aus einem Fernsehprogramm aus dem Jahre 1958. Im Ausstellungsraum 1955-1965 kannst du dir weitere Sendungen anschauen, die damals ausgestrahlt wurden.

1. Weshalb wurde im Schweizer Fernsehen am Dienstag, 15.4. 1958 keine Sendungen ausgestrahlt? Schreibe deine Vermutungen auf.

---



---



---

2. Aus welchen Bereichen wurden in den ersten Fernsehjahren Sendungen gezeigt? Kreuze die damals aktuellen Bereiche an und füge ein Beispiel einer Sendung aus dem obigen Fernsehprogramm oder aus der Ausstellung (Prime Time) an.

Bereich	Beispiel
<input type="checkbox"/> Sport	
<input type="checkbox"/> Unterhaltung	
<input type="checkbox"/> Information	
<input type="checkbox"/> Bildung/Erziehung	
<input type="checkbox"/> Serien	
<input type="checkbox"/> Gewinnspiel	
<input type="checkbox"/> Spielfilm	



## Auftrag

---

Betrachte das Bild mit den Kindern in der Ausstellung (55-65) genauer und vergleiche es mit den Texten, die dabei angebracht sind:

1. Schau dir das Bild in der Ausstellung genauer an und beschreibe, was darauf zu sehen ist.  
Wie würdest du die Stimmung der Kinder auf dem Bild beschreiben?

---

---

---

2. Wähle nun eines der Textdokumente in der Ausstellung (55-65) aus, lies es genau durch und fasse Folgendes zusammen:
  - Von wem stammt dieser Text?
  - Welche Einstellung hat der Verfasser zum Fernsehen?
  - Welches sind wohl die Gründe oder Befürchtungen, die hinter seiner Argumentation stehen?

---

---

---

---

---

---

3. Vergleiche nun die Aussage des Bildes mit jener aus dem von dir ausgewählten Textdokument.  
Welches sind die wichtigsten Unterschiede in diesen beiden Aussagen zum Fernsehen?

---

---

---





Bezeichnung

Standort

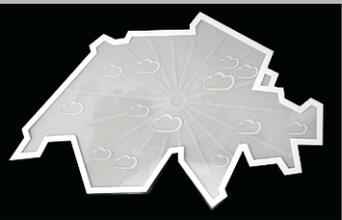
Verwendungszweck



Bezeichnung

Standort

Verwendungszweck



Bezeichnung

Standort

Verwendungszweck



Bezeichnung

Standort

Verwendungszweck



Bezeichnung

Standort

Verwendungszweck

## Auftrag

Auf dieser Seite siehst du die Abbildungen verschiedener Objekte aus der Ausstellung. Suche die Objekte in der Ausstellung und schreibe jeweils kurz in die dafür vorgesehenen Felder oben dazu...

- wo in der Ausstellung / in welchem Raum es sich befindet,
- worum es sich handelt, was es ist,
- wozu es diente.



1970	Heute
TV-Kanal:	TV-Kanal:
08:00	08:00
12:00	12:00
16:00	16:00
20:00	20:00

## Ein Schweinchen namens Babe



### Spielfilm, Australien 1995

Mit James Cromwell, Magda Szubanski, David Webb

Das kleine Schweinchen Babe wächst als Waisenkind auf einem Bauernhof auf und wird von der Schäferhündin des Farmers Hoggett adoptiert. Sehr zum Erstaunen des Bauern entpuppt sich Babe als Ausnahmetalent in Sachen Schafe hüten.

### Mein Lieblingsfilm

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Auftrag

- Einmal im Leben Programmdirektor sein! Stell dir dein Lieblingsprogramm zusammen. Was schaust du gerne? Schreibe in die rechte Spalte das Programm «deines Senders». In der linken Spalte machst du dasselbe, nur dass du dich in die Zeit von 1970 versetzt. Welche Sendungen gibt es da? Wann wird überhaupt gesendet?
- Erstelle ein kurzes Porträt deines Lieblingsfilms, wie im Beispiel «Ein Schweinchen namens Babe» oben dargestellt ist.



Sendung	Bereich / Sparte	Format
Sommer Olympiade Barcelona 1992	_____	_____
10 vor 10 mit Jana Caniga	_____	_____
Netto (mit Nicolas Hayek)	_____	_____
Benissimo	_____	_____
Fascht e Familie	_____	_____
Spezialistenfrage	_____	_____
_____	_____	Soap (dt.: Seifenoper)
_____	_____	Dokusoap

## Auftrag

**ACHTUNG:** dieses Arbeitsblatt kann nur gelöst werden, wenn vorher das Vorbereitungsblatt «Sendeformate» aus dem Kommentar für Lehrpersonen gemacht worden ist!

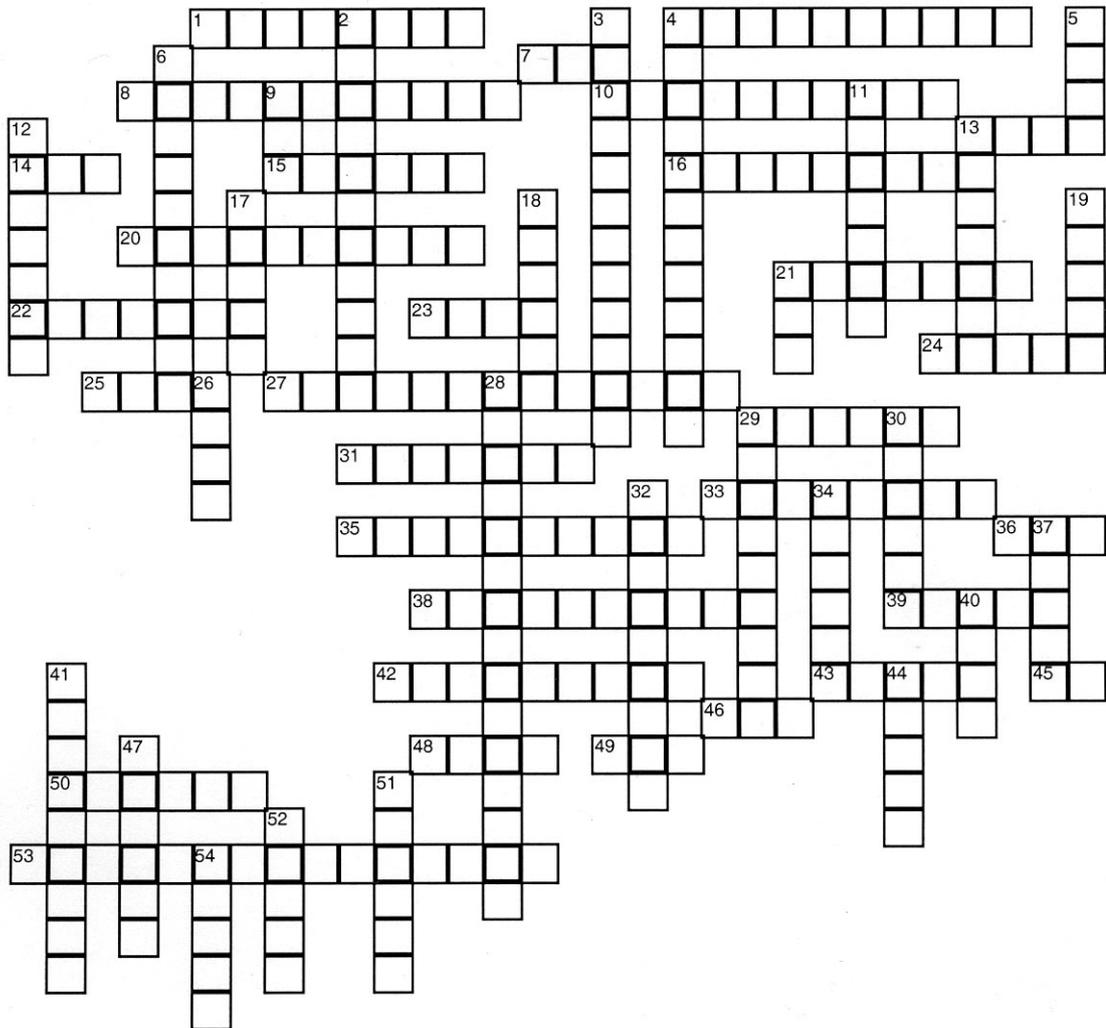
Mit dem Vorbereitungsblatt «Sendeformate» hast du verschiedene Typen von Sendungen kennen gelernt. In den letzten Jahren entstanden andere, bisher unbekannte Sendeformate. Dabei handelt es sich meistens um Mischungen von bekannten Formaten oder Mischungen aus zwei verschiedenen Bereichen. Es entsteht ein «Mix» aus verschiedenen Arten von Sendungen. Eine klare Zuordnung ist schwierig: Ist eine Sendung nun «Information» oder ist sie eher «Unterhaltung»? Ist sie «Magazin» oder «Krimi»?

Die bekannte Sendung «Aktenzeichen XY» ist so ein Beispiel: hier werden echte Kriminalfälle von Schauspielern wie in einem Krimi nachgespielt und die echte Polizei bittet dann die Zuschauer, ihr beim Lösen der echten Fälle zu helfen.

Dies ist dann also eine Mischung aus den inhaltlichen Bereichen «Information» und «Unterhaltung» und aus den Formaten «Magazin» und «Krimi».

Im Raum 85 - 95 (rot) kannst du auf den drei Prime Time- Bildschirmen Sendungen aus drei Bereichen anschauen. Diese Sendungen stellen auch verschiedene Formate dar.

1. Versuche nun im obigen Raster (die Sendungen sind schon aufgeführt!) die gezeigten Sendungen jeweils dem richtigen inhaltlichen Bereich und dem richtigen Format zuzuordnen.
2. Zusatz- und Bonus-Aufgabe: Versuche die «Spezialistenfrage» zu lösen. Ordne den vorgegebenen zwei Formaten im Raster eine dir bekannte Beispiel-Sendung und den passenden inhaltlichen Bereich zu!



## Senkrecht

2. Er ist grell, manchmal pastell und heisst Kurt...
3. ...XY
4. zum Ablesen von Text vor laufender Kamera
5. Sendung rund um Medizin und Gesundheit
6. Ort einer pionierhaften Sportübertragung 1959
9. Sie hat an der Landi 1939 erstmals eine Fernsehemonstration durchgeführt.
11. Dieses Magazin lief 1962 zur Prime Time.
12. Dort gab es 1972 für die Schweiz einen Medaillensegen.
13. Zeit für die jährliche Ansprache
17. Kurt, der Teleboy
18. peinlich und possierlich (lustig allemal)
19. Seinen Unfall auf dem Nürburgring 1976 kannst du auch in der Ausstellung sehen.
21. Abk. für Schweiz. Radio- & Fernsehgesellschaft
26. kurz für «Information»
28. zum manuellen Abrollen von Text vor laufender Kamera
29. ehem. Kindersendung im deutschschweiz. TV
30. neueres Sendeformat
32. erstes TV-Studio in Zürich
34. Er erfand 1884 in Berlin das «elektrische Teleskop».
37. körperliche Betätigung
40. Schweiz. Nationalheld
41. alle 4 Jahre DAS Sportereignis weltweit
44. Schweiz.TV, Abk.
47. Schweiz. Lifestyle-Sender
51. Er berichtete z.B. «Aus dem Leben der Insekten».
52. Glücksspiel mit Zahlen
54. DER Schweizer Zeichentrickexportschlager!

## Waagrecht

1. zeigt Kulturereignisse am Sonntag
4. täglich um 19.30 Uhr
7. Abk. für Museum für Kommunikation
8. Konsumentenmagazin
10. Sendung für die Rätoromanen
13. kurz und engl. für «Neuigkeiten»
14. deutscher TV-Sender
15. Schweiz. Kabarettist und Schriftsteller
16. Hauptsendezeit (2 Wörter)
20. 10'000 Watt Leistung
21. Wort zum...
22. Teigwaren mit spezieller TV-Vergangenheit
23. Vorname Epineys
24. Politdiskussionssendung
25. «Bernard Thurnheer» kurz
27. ...wurde am 1.10.1968 in der CH eingeführt
29. Idee...
31. Fascht e...
33. Dieser Tag war bis 1965 fernsehfrei.
35. «Jeux sans...», in den 70ern auf fast allen Kanälen in fast allen Ländern
36. So heisst der Sender der italienisch sprechenden Schweiz.
38. Name eines Fernsehprogrammhefts
39. News vom Wetter auf SF1
42. breite Strasse oder reisserische Presse
43. kein Nagetier, sondern ein CH-TV-Urtier (Gyr)
45. kurz für Television
46. Abk.: Television de la Suisse Romande
48. Heidi... aber nicht die mit dem Geissenpeter
49. Filme auf einer silbernen Scheibe
50. TV Privatdetektiv
53. für mobile Tonaufnahmen im Studio

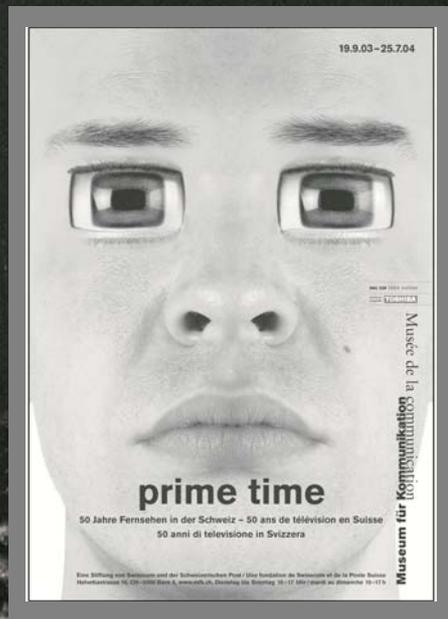
# TV

## 50 Jahre

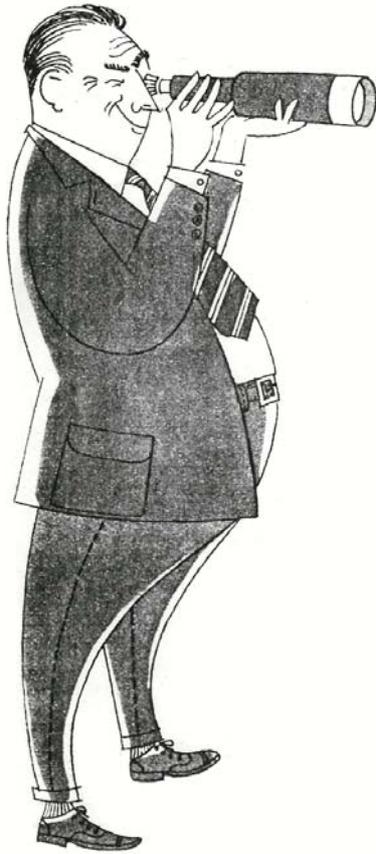


# Prime Time 50 Jahre Fernsehen in der Schweiz

Heidi Abel, Ansagerin, Moderatorin und Reporterin von 1954 bis 1986



Arbeitsmaterial für Schülerinnen und  
Schüler der Sekundarstufe 2



Dein Werbeslogan:

Man sagt, die Familien in derer Wohnung ein Fernsehgerät steht, seien häuslicher geworden. Ja, es ist so. Die vielseitigen, unterhaltenden und belehrenden Programme begeistern jung und alt und führen die Menschen mehr und mehr in den friedlichen Bereich der häuslichen Gemeinschaft zusammen. Zu einem besonderen Erlebnis

wird das Fernsehen, wenn Sie ein TV-Gerät besitzen, auf dem die Bildsendungen gestochen scharf wiedergegeben werden.

Geben Sie sich dem Genuss des Sehens hin. Ihr Fernsehgerät bringt Ihnen die Welt ins Haus.



Zu beziehen im guten Fachgeschäft:

Kummer-Fernsehen AG **K-F**

## Auftrag

1. Wie würdest du für diesen Fernseher werben? Schreibe deinen Slogan in den grauen Balken. Vergleiche deinen Werbeslogan mit den Slogans deiner Mitschülerinnen und Mitschüler.

2. Preisvergleich

Vergleiche den Preis dieses TV-Gerätes mit den Preisen der anderen Geräte in den Schaufenstern des Boulevards. Schreibe die Preise in der folgenden Tabelle auf:

1955-1965	990.-
1965-1975	
1975-1985	
1985-1995	
1995-2005	

Beschreibe die Preisentwicklung der TV-Geräte von den 50er Jahren bis heute.

---



---



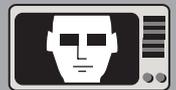
---

Wie lange musste man in den 50er Jahren ungefähr arbeiten, um sich einen TV leisten zu können? Für ein Kilogramm Brot, das 50 Rappen kostete, musste man damals ungefähr zehn Minuten arbeiten. Gib an, wieviele Stunden man damals arbeitete, um einen Fernseher kaufen zu können.

---

Wie lange (in Minuten) muss man heute für ein TV-Gerät arbeiten?

---



# Prime Time!

## 50 Jahre Fernsehen in der Schweiz.

Wer hat das Fernsehen erfunden? Keiner und viele! Schon in den 1880er Jahren gab es verschiedene Versuche, bewegte Bilder abzubilden und zu übertragen. Verschiedene Erfinder und Tüftler werkten an «elektrischen Teleskopen» oder am «mechanischen Fernsehen». So richtig los ging es aber dann in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts, als in verschiedenen europäischen Ländern Fernseh-Versuchsbetriebe an grossen Ausstellungen gezeigt wurden. So zum Beispiel an der «Funkausstellung» in Berlin 1928 oder an der Schweizerischen Landesausstellung 1939.

Auch in der Schweiz gibt es keinen «TV-Erfinder», den man nennen könnte. Viele pröbelten auch hierzulande am Fernsehen herum und öffentliche Fernsehsendungen wurden 1952 zuerst in Basel ausgestrahlt. Dieser erste Versuch ging aber wieder ein und erst [ ] startete mit dem ersten nationalen Versuchsprogramm das Schweizer Fernsehen.

Doch zunächst sah das Fernsehen etwas anders aus, als wir es heute kennen: Um 1960 konnte man nur etwa [ ] pro Tag schauen! Zudem wurde nicht etwa sieben Tage die Woche gesendet,

sondern nur [ ] denn jeweils [ ] wurden keine Sendungen gezeigt.

In den ersten Jahren gab es in der Schweiz zwei Fernsehsender: das deutschsprachige und das französischsprachige Fernsehen. Erst 1958 kam die dritte «Fernsehkultur» dazu: [ ]

Der erste Werbespot im Deutschweizer Fernsehen war eine Werbung für Ovomaltine, die am 1. Februar [ ] ausgestrahlt wurde, und erst ab [ ] sahen die Zuschauer die ersten [ ] Beiträge.

Das neue Medium wurde aber sehr kritisch beobachtet: So wurden in den fünfziger und sechziger Jahren Debatten geführt über das Fernsehen. Die kritischen Stimmen zum Fernsehen meinten:

[ ]

[ ]

[ ]

[ ]

[ ]

[ ]

[ ]

[ ]

[ ]

[ ]

Schon bald setzten sich aber die Befürworter durch und seit ca. 1990 können wir [ ] pro Tag fernsehen.

Mit dem Fernsehen traten plötzlich neue Prominente in das gesellschaftliche Leben. Wer als TV-Ansager/-in oder Moderator/-in arbeitete oder arbeitet, ist berühmt und überall bekannt. Der erste Fernsehstar war wohl der Moderator der Spielsendung «Dopplet oder Nüt», er hiess [ ] und bis heute legendär ist die wohl berühmteste Frau des Schweizer Fernsehens, die Ansagerin und Moderatorin [ ] («Musik und Gäste», «Karussell», «Rendez-vous», usw.)

Das Einzigartigste am Schweizer Fernsehen sind denn auch weniger seine Sendungen, Stars und Sternchen, sondern die Tatsache, dass in der relativ kleinen Schweiz drei eigenständige TV-Kulturen entstanden sind: SF DRS, TSR und TSI.

### Auftrag

Der oben stehende Text gibt dir einige erste Infos zur Geschichte des Fernsehens in der Schweiz. Versuche die richtigen Begriffe für die Lücken zu finden und schreibe sie hinein. Du kannst diesen Arbeitsauftrag auf zwei Arten machen:

1. Als Ratespiel: Du versuchst einmal alles auszufüllen, was du schon weißt oder herausfinden kannst, ohne die Ausstellung gesehen zu haben, und kontrollierst dann deine Lösungen in der Ausstellung.
2. Als Test zum Ausstellungsbesuch: Du schaust dir die Ausstellung genau an und findest die richtigen Begriffe für die offenen Stellen im Text.



**Dienstag, 15.4.1958**

Schweiz	Deutsches Fernsehen	Télévision française
Keine Sendung	<p>17:00 <b>Jugendstunde</b> Blick über den Bosphorus: Reisebericht vom Staatsbesuch des Bundespräsidenten in der Türkei 1957</p> <p>17:40 <b>Freizeit-Handarbeit</b> Was schenken wir zum Muttertag? Kleine Handarbeitsvorschläge, gestrickt und gehäkelt von Dr. Marianne Stradal.</p> <p>19:00 <b>Abendschau</b></p> <p>19:25 <b>Tick-Tack-Quiz</b></p> <p>20:00 <b>Tagesschau</b></p> <p>20:15 <b>Zwischen den Zeilen</b> Eine nicht immer heitere Plauderei um den Sport unserer Tage von Heinz Maegerlein</p> <p>20:55 <b>«Der Bäcker von Valorgue»</b> Ein französischer Spielfilm mit Fernandel, Georges Chamarat und anderen. Regie: Henri Vilbert</p>	<p>12:45 <b>Télé-Paris</b> Une émission der Roger Ferval et Jacques Chabannes. Réalisation: Denis Bilon</p> <p>13:35 <b>Journal télévisé</b></p> <p>19:00 <b>Est-Magazine</b> Panorama hebdomadaire</p> <p>19:25 <b>Magazine International Agricole</b> Une émission présentée avec le concours des Télévision européennes</p> <p>19:45 <b>«Aigle noir»</b> 41e épisode</p> <p>20:00 <b>Journal télévisé</b></p> <p>20:30 <b>Uriel</b> Une pièce de Jacques Deval. Réalisation: François Gir</p> <p>22:00 <b>A vous de juger</b> La chronique de l'actualité cinématographique, commentée par François Chalais</p> <p>20:30 <b>Journal télévisé</b></p>

## Auftrag

Oben siehst du einen Ausschnitt aus einem Fernsehprogramm aus dem Jahre 1958. Im Ausstellungsraum 1955-1965 kannst du dir weitere Sendungen anschauen, die damals ausgestrahlt wurden.

1. Weshalb wurden im Schweizer Fernsehen am Dienstag, 15.4.1958 keine Sendungen ausgestrahlt? Schreibe deine Vermutungen auf.

---



---



---

2. Bis heute werden im Fernsehen verschiedene inhaltliche Bereiche unterschieden: z.B. «Information», «Unterhaltung» etc. Benenne jene Bereiche, welche entweder im Programmausschnitt oben oder in der Ausstellung gezeigt werden und füge ein konkretes Beispiel entweder aus Programm oder Ausstellung an:



## Auftrag

---

Betrachte das Bild mit den Kindern in der Ausstellung (55-65) genauer und vergleiche es mit den Texten, die dabei angebracht sind:

1. Schau dir das Bild in der Ausstellung genauer an und beschreibe, was darauf zu sehen ist.  
Beschreibe die Stimmung der Kinder auf dem Bild.

---

---

---

2. Studiere die Textdokumente, die neben dem Bild in der Ausstellung angebracht sind, und fasse Folgendes kurz zusammen:
  - Was haben die Texte gemeinsam? Welches sind ihre Hauptaussagen?
  - Nenne mögliche Gründe für die Argumentationen der Verfasser dieser Texte.

---

---

---

---

---

---

3. Vergleiche die Aussagen des Bildes und jene der Texte: Was ziehst du für ein Fazit?

---

---

---





Bezeichnung

Standort

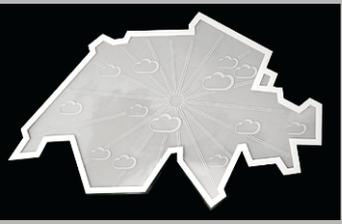
Verwendungszweck



Bezeichnung

Standort

Verwendungszweck



Bezeichnung

Standort

Verwendungszweck



Bezeichnung

Standort

Verwendungszweck



Bezeichnung

Standort

Verwendungszweck

## Auftrag

Auf dieser Seite siehst du die Abbildungen verschiedener Objekte aus der Ausstellung. Suche die Objekte in der Ausstellung und schreibe jeweils kurz in die dafür vorgesehenen Felder oben dazu...

- wo in der Ausstellung / in welchem Raum es sich befindet,
- worum es sich handelt, was es ist,
- wozu es diente.





Sendung	Bereich / Sparte	Format
Sommer Olympiade Barcelona 1992	_____	_____
10 vor 10 mit Jana Caniga	_____	_____
Netto (mit Nicolas Hayek)	_____	_____
Benissimo	_____	_____
Fascht e Familie	_____	_____
Spezialistenfrage	_____	_____
_____	_____	Soap (dt.: Seifenoper)
_____	_____	Dokusoap

## Auftrag

**ACHTUNG:** dieses Arbeitsblatt kann nur gelöst werden, wenn vorher das Vorbereitungsblatt «Sendeformate» aus dem Kommentar für Lehrpersonen gemacht worden ist!

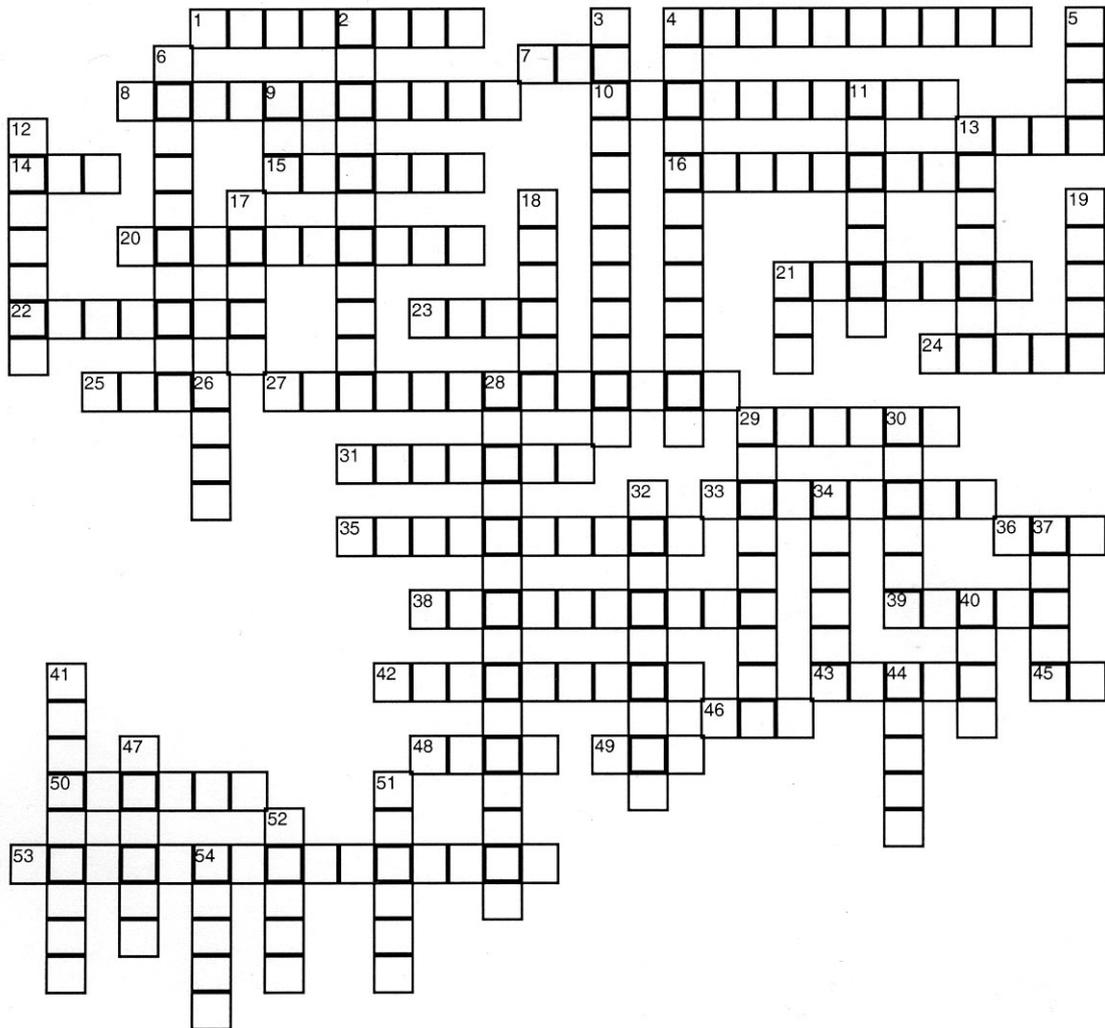
Mit dem Vorbereitungsblatt «Sendeformate» hast du verschiedene Typen von Sendungen kennen gelernt. In den letzten Jahren entstanden andere, bisher unbekannte Sendeformate. Dabei handelt es sich meistens um Mischungen von bekannten Formaten oder Mischungen aus zwei verschiedenen Bereichen. Es entsteht ein «Mix» aus verschiedenen Arten von Sendungen. Eine klare Zuordnung ist schwierig: Ist eine Sendung nun «Information» oder ist sie eher «Unterhaltung»? Ist sie «Magazin» oder «Krimi»?

Die bekannte Sendung «Aktenzeichen XY» ist so ein Beispiel: hier werden echte Kriminalfälle von Schauspielern wie in einem Krimi nachgespielt und die echte Polizei bittet dann die Zuschauer, ihr beim Lösen der echten Fälle zu helfen.

Dies ist dann also eine Mischung aus den inhaltlichen Bereichen «Information» und «Unterhaltung» und aus den Formaten «Magazin» und «Krimi».

Im Raum 85 - 95 (rot) kannst du auf den drei Prime Time- Bildschirmen Sendungen aus drei Bereichen anschauen. Diese Sendungen stellen auch verschiedene Formate dar.

1. Versuche nun im obigen Raster (die Sendungen sind schon aufgeführt!) die gezeigten Sendungen jeweils dem richtigen inhaltlichen Bereich und dem richtigen Format zuzuordnen.
2. Zusatz- und Bonus-Aufgabe: Versuche die «Spezialistenfrage» zu lösen. Ordne den vorgegebenen zwei Formaten im Raster eine dir bekannte Beispiel-Sendung und den passenden inhaltlichen Bereich zu!

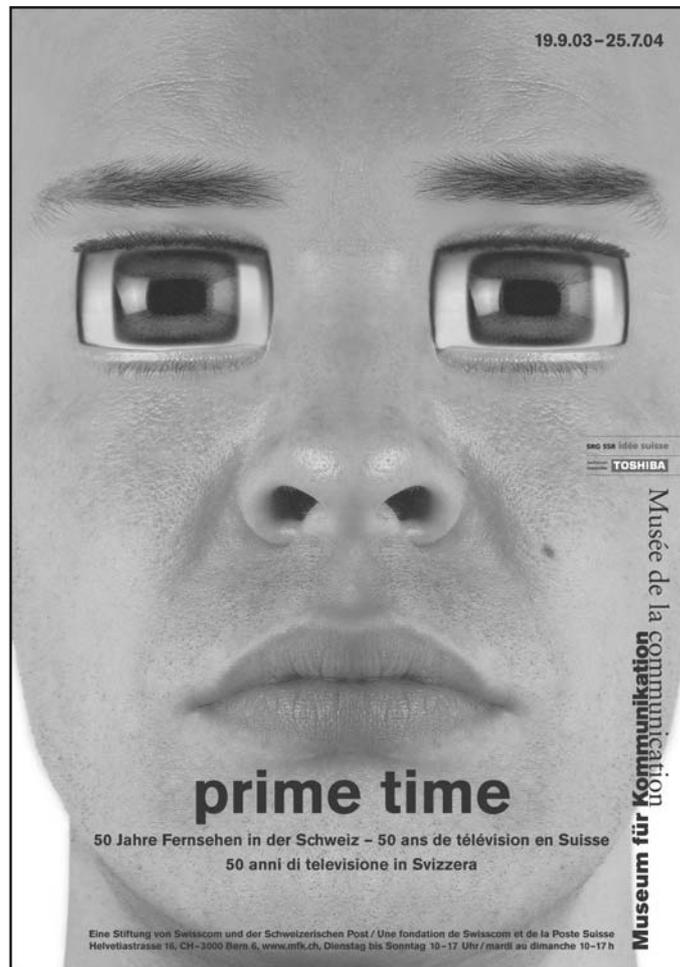


## Senkrecht

2. Er ist grell, manchmal pastell und heisst Kurt...
3. ...XY
4. zum Ablesen von Text vor laufender Kamera
5. Sendung rund um Medizin und Gesundheit
6. Ort einer pionierhaften Sportübertragung 1959
9. Sie hat an der Landi 1939 erstmals eine Fernsehemonstration durchgeführt.
11. Dieses Magazin lief 1962 zur Prime Time.
12. Dort gab es 1972 für die Schweiz einen Medaillensegen.
13. Zeit für die jährliche Ansprache
17. Kurt, der Teleboy
18. peinlich und possierlich (lustig allemal)
19. Seinen Unfall auf dem Nürburgring 1976 kannst du auch in der Ausstellung sehen.
21. Abk. für Schweiz. Radio- & Fernsehgesellschaft
26. kurz für «Information»
28. zum manuellen Abrollen von Text vor laufender Kamera
29. ehem. Kindersendung im deutschschweiz. TV
30. neueres Sendeformat
32. erstes TV-Studio in Zürich
34. Er erfand 1884 in Berlin das «elektrische Teleskop».
37. körperliche Betätigung
40. Schweiz. Nationalheld
41. alle 4 Jahre DAS Sportereignis weltweit
44. Schweiz.TV, Abk.
47. Schweiz. Lifestyle-Sender
51. Er berichtete z.B. «Aus dem Leben der Insekten».
52. Glücksspiel mit Zahlen
54. DER Schweizer Zeichentrickexportschlager!

## Waagrecht

1. zeigt Kulturereignisse am Sonntag
4. täglich um 19.30 Uhr
7. Abk. für Museum für Kommunikation
8. Konsumentenmagazin
10. Sendung für die Rätoromanen
13. kurz und engl. für «Neuigkeiten»
14. deutscher TV-Sender
15. Schweiz. Kabarettist und Schriftsteller
16. Hauptsendezeit (2 Wörter)
20. 10'000 Watt Leistung
21. Wort zum...
22. Teigwaren mit spezieller TV-Vergangenheit
23. Vorname Epineys
24. Politdiskussionssendung
25. «Bernard Thurnheer» kurz
27. ...wurde am 1.10.1968 in der CH eingeführt
29. Idee...
31. Fascht e...
33. Dieser Tag war bis 1965 fernsehfrei.
35. «Jeux sans...», in den 70ern auf fast allen Kanälen in fast allen Ländern
36. So heisst der Sender der italienisch sprechenden Schweiz.
38. Name eines Fernsehprogrammhefts
39. News vom Wetter auf SF1
42. breite Strasse oder reisserische Presse
43. kein Nagetier, sondern ein CH-TV-Urtier (Gyr)
45. kurz für Television
46. Abk.: Television de la Suisse Romande
48. Heidi... aber nicht die mit dem Geissenpeter
49. Filme auf einer silbernen Scheibe
50. TV Privatdetektiv
53. für mobile Tonaufnahmen im Studio



## Kommentar für Lehrpersonen zum Arbeitsmaterial für Schüler und Schülerinnen der Sekundarstufen 1 und 2

### Inhaltsverzeichnis

Einleitung / Konzept.....	1
Intentionen und Lernziele.....	2
Rundgang durch die Ausstellung .....	4
Informationen zum Arbeitsmaterial für Schüler und Schülerinnen .....	10
Material für den Unterricht.....	19
Vorbereitungsblätter1-3 .....	23
Grundlagen zum «Vorbereitungsblatt 3» und zum Arbeitsblatt «Sendeformate».....	26
Anhang 1 / Geschichtlicher Hintergrund .....	29
Anhang 2 / Literaturliste, Hyperlinks .....	31

# Einleitung / Konzept

Fernsehen gehört zum (Er-)Leben fast aller Menschen und damit zum Alltag jeder Schülerin, jedes Schülers. Allzu bekannt ist das Medium und Fragen dazu stellt man sich selten. Dass die Schule in historischen, allgemeinbildenden Fächern oder unter dem Aspekt der Medienkunde und -erziehung die Geschichte(n) rund um TV in der Schweiz thematisieren kann, versteht sich von selbst und die Verbindung zur Lebensrealität der Schülerinnen und Schüler ist auch gegeben. Dennoch sind die «Neuen Medien» um Computer und Internet oder das allgegenwärtige Handy heute eher ein Thema als die gute alte Glotze. Zu Unrecht: Gerade in Zeiten, in welchen das Fernsehen als wichtigstes Informationsmittel ganz selbstverständlich genutzt wird und nationale und internationale Politik immer mehr über das Fernsehen inszeniert wird, ist «Fernseh-Kompetenz» gefragt. Die Ausstellung «Prime Time» zum Jubiläum «50 Jahre TV» im Museum für Kommunikation in Bern ist eine gute Basis dazu.

## **Das Vermittlungskonzept der Ausstellung**

Anlass für das Projekt «Prime Time» ist das Jubiläum «50 Jahre Fernsehen in der Schweiz», das in Kooperation mit der SRG SSR idée suisse einen Jahreshauptschwerpunkt des MfK darstellen soll. 1953 wurde im TV-Studio Bellerive in Zürich der Versuchsbetrieb für die deutschsprachige Schweiz eröffnet. Ein Jahr darauf (1954) startete dann das Fernsehen in der Romandie und bei der offiziellen Eröffnung 1958 – nach fünf Jahren Versuchsbetrieb – kam auch das Tessin zu seinem eigenen TV-Studio und Programm.

Wichtig sind folgende Grundsätze:

- Fernsehen in der Schweiz, das war und ist nach wie vor nicht gleichzusetzen mit dem Begriff «Schweizer Fernsehen». Von Anfang an spielten sprachregionale und kulturelle Unterschiede eine dominierende Rolle beim Auf- und Ausbau des Fernsehens in der Schweiz.
- In der Schweiz etablierten sich auf kleinstem Raum verschiedene TV-Kulturen. Das ist typisch für die Schweiz, aber eher atypisch für das Medium Fernsehen, das sich als Massenmedium versteht und die relativ hohen Investitions- und Produktionskosten weiträumig und auf ein breites Publikum verteilen will.

Die Ausstellung «Prime Time – 50 Jahre Fernsehen in der Schweiz» ist keine technische Leistungsschau, sondern will neben Themen aus Technik- und Sozialgeschichte die spezielle und spezifische Kulturgeschichte des «Fernsehen in der Schweiz» und des «Schweizer Fernsehens» thematisieren: In der Schweiz etablierte sich das neue Massenmedium schnell, und es entwickelte sich innerhalb dieses kleinen geografischen und demografischen Raumes gleich drei unterschiedliche TV-Kulturen. Im Vordergrund stehen folgende Vermittlungsziele (Intentionen und Lernziele) :

# Intentionen und Lernziele

## Intentionen

- Verstehen, dass sich Fernsehen vom technisch ausgefallenen, teuren «Sponti-Medium» für wenige in eine kurze, doch erschwingliche Profimedienform für alle entwickelt hat.
- Erkennen, wie grundsätzlich widersprüchlich die kulturelle Dreiteilung des Schweizer Fernsehens entstanden ist und doch praktisch (er-)lebbar ist und bis heute erfolgreich funktioniert.
- Erkennen, in welcher Hinsicht und mit welchen sozialen Entwicklungen und Konsequenzen sich die TV-Zuschauergewohnheiten geändert haben.
- Begreifen, wie stark sich die gesellschaftliche Bedeutung und Wahrnehmung des Fernsehens in nur 50 Jahren verändert hat.

## Lernziele

1. Die wichtigsten Stationen und Zusammenhänge der Entwicklungsgeschichte des Fernsehens in der Schweiz kennen.
2. Die Bedeutung und Wirkungen des Fernsehens in unserer (viersprachigen) Gesellschaft erkennen.
3. Sich der Rolle des Fernsehens in Bezug auf gesellschaftliche Aspekte und Veränderungen (Freizeit-/Konsumverhalten, Informationsvermittlung, Meinungsbildung...) in der Geschichte und der Gegenwart bewusst werden.
4. Aussagen, die im Fernsehen gemacht werden, und Informationen, die man über Fernsehen erhält differenziert wahrnehmen und verarbeiten können.
5. Den Stellenwert des eigenen Fernsehkonsums kennen und klären.
6. Lernen, das Fernsehen den eigenen Bedürfnissen gemäss zu nutzen.
7. Sendeformate kennen und zuordnen können.

# Intentionen & Lernziele

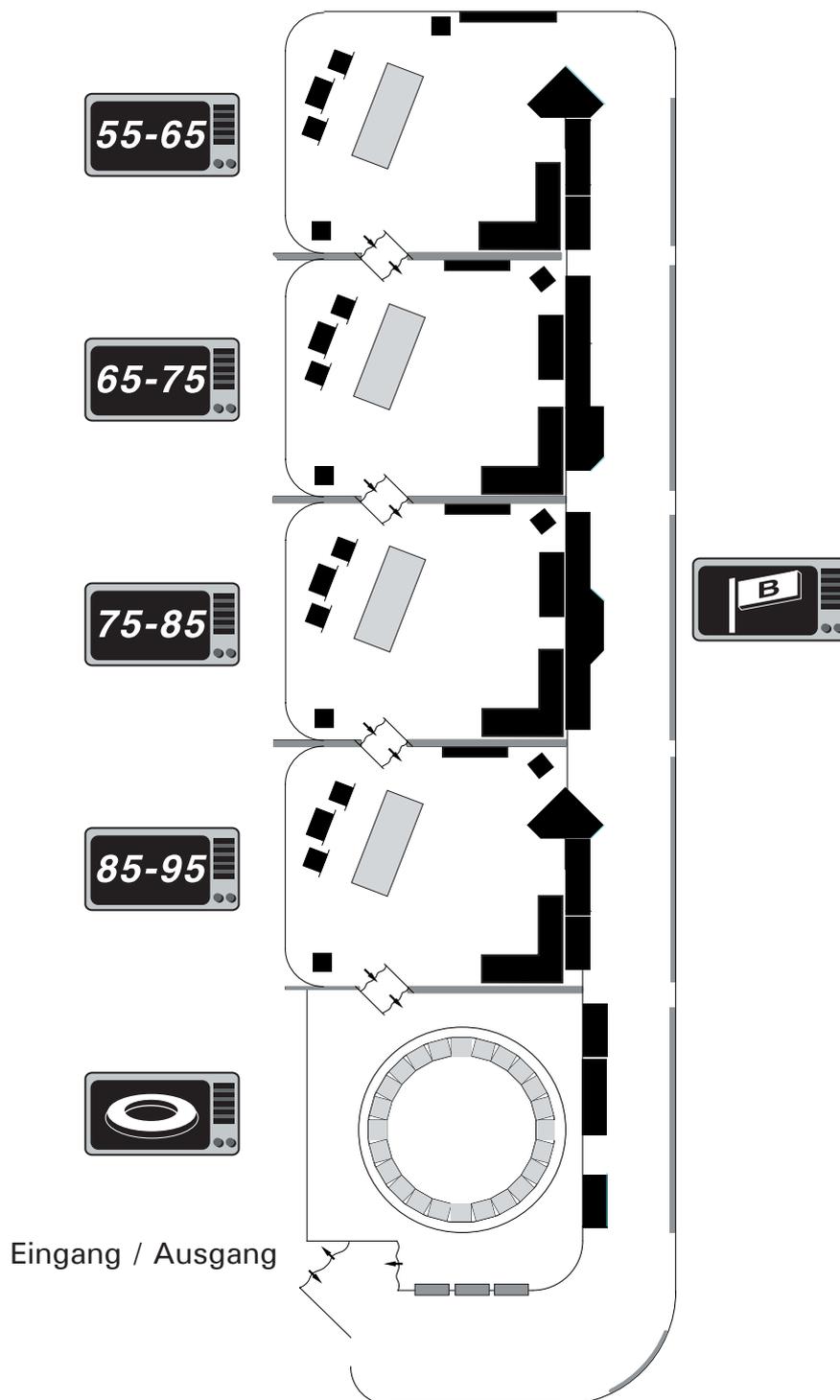
## Lernzielbezug der Aufträge aus dem Schülerheft:

Arbeitsblatt 1	TV-Werbung	Lernziele 1, 2, 3
Arbeitsblatt 2	Lückentext	Lernziele 1, 2, 3
Arbeitsblatt 3	Fernsehen vor 40 Jahren	Lernziele 1, 4
Arbeitsblatt 4	Faszination Fernsehen	Lernziele 1, 2, 3
Arbeitsblatt 5	TV-Objekte	Lernziel 1
Arbeitsblatt 6	Sendeformate	Lernziele 4, 7
Arbeitsblatt 7	Programmdirektor	Lernziele 1, 3, 5, 6
Arbeitsblatt 8	Kreuzworträtsel	Lernziel 1

## Lernzielbezug der Aufträge der Vorbereitungsblätter:

Vorbereitungsblatt 1	TV-Tagebuch	Lernziele 5, 6
Vorbereitungsblatt 2	Fernsehlust und Fernsehangst	Lernziel 3
Vorbereitungsblatt 3	Sendeformate	Lernziel 7

# Rundgang durch die Ausstellung



Jeder Raum ist mit einem eigenen Logo gekennzeichnet, damit die Orientierung in der Ausstellung erleichtert wird.

**Achtung:** Die in diesem Lehrerkommentar verwendeten Logos sind in den Ausstellungsräumen nicht anzutreffen.

# Rundgang durch die Ausstellung

An dieser Stelle werden die Inhalte der einzelnen Ausstellungsräume kurz vorgestellt.



## Boulevard

Sie betreten die Ausstellung durch ein Intro, das die 3 TV-Kulturen auf überraschende Weise präsentiert. Sie folgen dem «Boulevard» – einer Ladenstrasse, die Sie in die Vergangenheit führt: Auf der rechten Seite sind Fotos aus den drei Fernsehkulturen angebracht, die mit Zeitungsausschnitten und verschiedenen Objekten ergänzt werden. Auf der linken Seite können Sie Schaufenster betrachten, welche Jahrzehnt für Jahrzehnt die Kultur und damit auch die Fernsehkultur reflektieren. Jeweils ein TV/Radio-Fachgeschäft mit den zeitgenössischen Angeboten wird umrahmt von zwei anderen, zeitgemässen Ladenschaufenstern. Die Schaufenster im «Boulevard» kurz kommentiert:

### 2003 (deutsch)

Vitrine 1	Fitnessstudio	Das Äussere erhält einen höheren Stellenwert in der Gesellschaft. Die im Fernsehen vermittelten Bilder und Sendungen («Deutschland sucht den Superstar», «Miss-Wahlen» etc.) unterstützen den wachsenden Körperkult.
Vitrine 2	Radio/TV-Fachgeschäft	<ul style="list-style-type: none"><li>• Flachbildschirm</li><li>• DVD-Gerät</li><li>• Satellitenempfänger</li></ul>
Vitrine 3	Chinder- & Jugendbuechlade	Multimediale Medienträger nehmen Einzug ins Büchergeschäft. Neben Büchern sind immer mehr Computerspiele, Videos oder CD's im Regal zu finden.

### 1990 (deutsch)

Vitrine 4	Musikgeschäft	Starkes Aufkommen der Musiksendungen im Fernsehen und häufiges Auftreten von bekannten Bands in Fernsehsendungen (z.B. in «Wetten dass»...). Musik wird immer mehr über Musik-Clips verkauft (MTV).
Vitrine 5	Radio/TV-Fachgeschäft	<ul style="list-style-type: none"><li>• Farbfernseher</li><li>• Stereoanlage mit CD-Player</li></ul>
Vitrine 6	Bio-Geschäft	Die Einheitskost «SF DRS» schmeckt nicht mehr allen. Alternativen werden aufgetischt. Regional- und Privatfernsehen schaffen Fernsehvielfalt, die auch «Randgruppen» einschliesst.

# Rundgang durch die Ausstellung

## 1980 (italienisch)

Vitrine 7	Chemische Reinigung	Die Diskussion um «reine» Bilder im Fernsehen entflammt in den 70er-Jahre. Was darf am Bildschirm gezeigt werden? Wie steht es mit Gewalt, Sexismus oder Sex am Fernsehen?
Vitrine 8	Radio/TV-Fachgeschäft	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Portabler Fernseher</li> <li>• Videorecorder</li> <li>• Tischantenne</li> <li>• Bildplattenspieler</li> <li>• Walk-man</li> <li>• Radio-Kassettengerät</li> <li>• Portables Radiogerät</li> <li>• Stereoanlage</li> </ul>
Vitrine 9	Reiseagentur	Mit immer mehr Beiträgen aus fernen Ländern und der entsprechenden TV-Werbung wird die «Ferien- und Freizeitgesellschaft» dazu animiert immer weiter weg in die Ferien zu gehen. Der TV bringt die Ferien zudem ins Haus: mit der Videokamera kann man die Ferien nochmals durchleben.

## 1970 (französisch)

Vitrine 10	Sportgeschäft	Mit dem Aufkommen der Freizeitgesellschaft etabliert sich der Breitensport als Ausgleich zur täglichen Arbeit. Sport wird als Alternative zum passiven TV-Konsum betrachtet.
Vitrine 11	Radio/TV-Fachgeschäft	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fernseher (Farbe)</li> <li>• Antenne</li> <li>• Transitorradio</li> <li>• Tonbandgerät</li> <li>• Kassettengerät</li> <li>• Radiowecker</li> </ul>
Vitrine 12	Haushaltgeschäft	Elektrische Geräte halten Einzug in den Haushalt von Herr und Frau Schweizer.

## 1960 (deutsch)

Vitrine 13	Papeterie	Auf das alte Medium «Buch» und die schriftliche Kommunikation trifft plötzlich die moderne audiovisuelle des Fernsehens: die Papeterie als Gegensatz.
Vitrine 14	Radio/TV-Fachgeschäft	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fernseher (S/W)</li> <li>• Hosenträgerantenne</li> <li>• Radio (portabel)</li> <li>• Plattenspieler</li> <li>• Autoradio</li> </ul>
Vitrine 15	Migros	MIGROS eröffnet als Schweizer Unternehmung die ersten Supermärkte im Land. Einkaufen bleibt ein gesellschaftlicher Event, bei dem Kontakte gepflegt und Neuigkeiten ausgetauscht werden.

# Rundgang durch die Ausstellung



## Die TV-Wohnräume

Am Ende des Boulevards sind Sie in den 50er-Jahren angekommen und betreten den ersten «TV-Wohnraum» der Dekade 1955-1965. Von Raum zu Raum werden Sie nun langsam wieder – Jahrzehnt um Jahrzehnt – in die Gegenwart zurückgeführt.

Die vier «TV-Wohnräume» sind in verschiedenen Farben gehalten. Zudem wird in jedem Raum der inhaltliche Schwerpunkt auf je einen der drei Fernsehsender der Schweiz gelegt.

Raum	Dekade	Farbe	Schwerpunkt
Raum 1	1955-65	rot	SF DRS
Raum 2	1965-75	grün	TSR
Raum 3	1975-85	blau	TSI
Raum 4	1985-95	rot	SF DRS



## «Teletrabi»

Der letzte Raum – also die gegenwärtig aktuelle Dekade 1995-2005 – wird ausgefüllt durch eine grosse TV-Bildschirminstallation, den «Teletrabi». Der «Teletrabi» besteht aus 24 Bildschirmen, die ringförmig angeordnet sind. Die Zahl der Bildschirme verweist auf die Tatsache, dass es heute möglich ist, rund um die Uhr fern zu sehen. Auf jedem Bildschirm der Installation läuft ein anderes Programm. Von Zeit zu Zeit werden die 24 Programme durch ein Videoclip unterbrochen, der gleichzeitig auf allen Bildschirmen erscheint. Der Name «Teletrabi» leitet sich von «Trabant» also «Television-Trabant», ab und ist auch als Anspielung auf die Sendung «Teletubbies» zu verstehen. Die Installation bezieht sich auf die weltweite, gigantische Sender – und Bilderflut und die weltweit gleichen Themen im Fernsehen und wirft die Frage auf: Wer ist wessen Trabant?

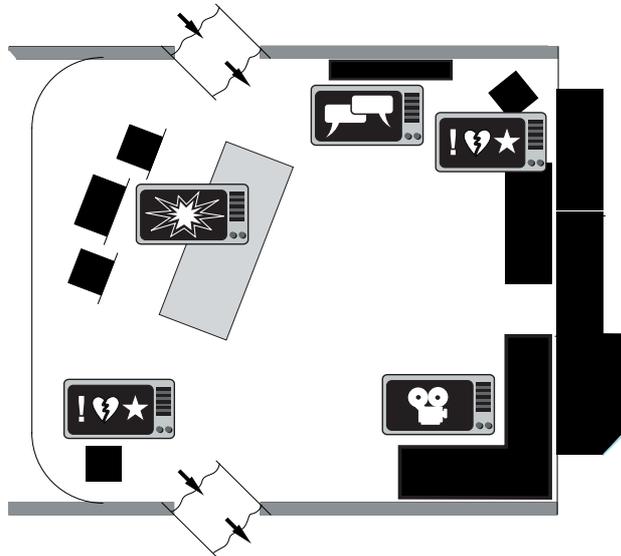


## Ganze Ausstellung

Dieses Logo steht für Informationen oder Aufträge, welche für die ganze Ausstellung gelten oder zu deren Bearbeitung die ganze Ausstellung besucht werden sollte.

# Rundgang durch die Ausstellung

## Die Gestaltung der TV-Räume



### Prime Time

Wenn man einen Raum betritt, sind an der rechten Seitenwand jeweils drei Bildschirme installiert, und zwar ein grosser mit dominierender Raumsprache über Lautsprecher, sowie zwei kleinere mit den zwei jeweils anderen Hauptlandessprachen. Hier werden beispielhaft Ausschnitte aus Sendungen der Hauptsendezeiten (Prime Time) aus verschiedenen Jahrzehnten gezeigt. Dies immer aus den Bereichen «Sport», «Information» und «Unterhaltung». In jedem Raum ist eine TV-Kultur tonangebend. (vgl. «Die TV-Wohnräume», Seite 6)



### Studio

An der gegenüberliegenden Wand werden Studio-Geräte (Kameras, Rolltitelgeräte...) sowie Studio-Requisiten («Teleboy», «Benissimo-Telefon»...) gezeigt und erklärt. Insbesondere ist darauf zu achten, dass neben den technischen Geräten (Kameras, «Rolltitelgeräte», Mikrofonhalgen, «Applausmeter»...) auch zahlreiche Fernsehrequisiten aus dem Fundus der 3 Studios gezeigt werden: das erste Manuskript der ersten Fernsehansagerin der Schweiz, das «Benissimo»-Telefon, das Kostüm des im Tessiner-TV bekannten «Gatto Arturo» usw.



### Thema

In zwei Ecken jedes Raumes sind in farbigen Bildschirmkonsolen diverse Ausschnitte aus Sendungen zu sehen. Um auf die riesige Vielfalt der Sendeformate hinzuweisen, kann man in jedem Raum über spezifische Stichworte (z.B. «lehrreich») ein entsprechendes Sendebispiel abrufen. Die Stichworte und Sendungen sind in jedem Raum unterschiedlich. Es werden immer Beispiele aus den drei Sprachkulturen in den Originalsprachen angeboten.

# Rundgang durch die Ausstellung



## Debatte

Jeweils beim Eingang wird – mittels Texten, Zitaten und Bildern – ein bestimmendes Diskussionsthema des entsprechenden Jahrzehnts dokumentiert. Die Abbildungen stehen meistens als Kontrast zu den Texten.

Im Folgenden finden Sie die «Debatte»-Themen der vier Ausstellungsräume in chronologischer Reihenfolge:

1955-1965 (deutsch)	Diskussion um die Einführung des Fernsehens in der Schweiz.	Mittels Bildern und Textdokumenten werden unterschiedliche Meinungen und Argumente pro und contra aufgezeigt.
1965-1975 (französisch)	Diskussion um die Frage «Wie viel Freiheit erträgt das TV?»	Der Aufruhr und die Diskussionen rund um die Absetzung der französischsprachigen Jugendsendung «Canal 18-25» (TSR) nach zwei kontroversen Beiträgen rund um Heirat und Frauenbild in der Schweiz wird mit Zitaten gezeigt. Die Abbildungen zeigen Ansagerinnen, die als Kontrast zur Diskussion das traditionelle Frauenbild widerspiegeln.
1975-1985 (italienisch)	Diskussionen um den Kampf des Tessins gegen die Dominanz der Deutschschweiz	Die Tessiner beklagen sich, dass ihre Kultur von der Deutschschweiz dominiert und nicht ernst genommen wird. Dieser Umstand wird mit drei Schlagzeilen aus der Presse über nicht korrekt übersetzte TV-Werbespots illustriert. Weitere Zitate zu Skandalen beim SF DRS zeigen auf, dass die Deutschschweiz ausschliesslich mit sich alleine beschäftigt ist. Kontrastiert werden die Texte mit Bildern der «heilen Fernsehwelt» (Beni Turnheer, Wysel Gyr) und einer Aufnahme von TV-Zuschauern in einer traditionellen Tessiner Kneipe.
1985-1995 (deutsch)	Diskussion zum Thema: «Prominent-privat-persönlich»	Das TV ist zu dem geworden, was es ist, nämlich zu einer «Scheinwelt», geprägt von Schlagzeilen um Einschaltquoten, neue Sendeformate und aufgehende und sinkende Sterne am Fernsehhimmel. Die traditionellen Sender werden immer mehr konkurrenziert durch private und lokale Anbieter. Die gezeigten Abbildungen stehen nicht im Kontrast, da «Schein» und «Sein» zusammengefallen sind.

# Informationen zum Arbeitsmaterial für Schüler und Schülerinnen



Das Schülerheft orientiert sich in Gestaltung und Layout am bekannten Fernsehprogramm «TV täglich», welches verschiedenen Schweizer Tageszeitungen in einer Auflage von über einer Million Exemplaren beigelegt ist. Es ist damit die bekannteste TV-Programmzeitschrift der Schweiz. Dieses Heft dürfte bei den Schülerinnen und Schülern bekannt sein. Die Gestaltung soll die Schülerinnen und Schüler aus ihrer Lebensrealität abholen und eine Verbindung zwischen ihrem (Fernseh-)Alltag und der Ausstellung ermöglichen. Die Aufgaben und Arbeitsaufträge im Schülerheft orientieren sich ausschliesslich an der Ausstellung und deren Inhalten. Es sind keine Arbeitsaufträge formuliert, welche nicht direkt in den Ausstellungsräumen des MfK und während des Ausstellungsbesuches bearbeitet werden können (ausser das Arbeitsblatt «Sendeformate»). Die Arbeitsformen bevorzugen denn auch individuelle Arbeit oder Arbeit in Kleingruppen. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich in den Gruppen und/oder alleine frei in der Ausstellung bewegen können. Die Aufträge haben auch keine Reihenfolge und sind nicht voneinander abhängig. Sie können jeweils singulär bearbeitet werden.

## Titelblatt Sek.1

Léon Huber war von 1967-1996 fürs Schweizer Fernsehen (1967-1996) tätig. Er war Sprecher bei der «Tagesschau» und anderen Sendungen. Bevor er zum Schweizer Fernsehen stiess, arbeitete er bei Funk, Fernsehen und Theater in Deutschland.

## Titelblatt Sek.2

Heidi Abel hat als Moderatorin, Ansagerin und Reporterin Fernsehgeschichte geschrieben. 1954 trat sie beim Schweizer Fernsehen als Ko-Moderatorin der Sendung «Wer häts?» vor die Kamera. «Telefilm», «Karambuli», «Karussell» oder «Musik und Gäste» waren weitere Sendungen, die sie präsentierte. Heidi Abel war bis zu ihrem Tod am 23. Dezember 1986 für das Schweizer Fernsehen tätig.

# Informationen zum Arbeitsmaterial für Schüler und Schülerinnen



## Arbeitsblatt 1: Werbung für das Fernsehen

### Auftrag 1:

Natürlich wurde bereits für die ersten käuflichen Privat-Fernsehgeräte Werbung gemacht. Dies war auch nötig, kosteten diese Geräte doch damals zwei bis drei Monatslöhne! Mit diesem Auftrag sollen einerseits die Wünsche und Bedürfnisse der Konsumenten in der Anfangszeit des Fernsehens, und andererseits das Bewusstsein für die Entwicklung vom ehemaligen Luxusgut TV zum gängigen Haushaltartikel thematisiert werden.

Im ersten Teil der Aufgabe gilt es, einen treffenden, aber auch originellen Werbeslogan zu finden. Natürlich gibt es hier kein «Richtig» oder «Falsch». Intendiert wird, dass sich die Schülerinnen und Schüler mit den Argumenten auseinandersetzen, die in den 50er-Jahren einen TV-Kauf rechtfertigten.

Die Werbeinsetvorlage ist einem echten Inserat aus der Schweizer TV- und Radio-Zeitschrift des Jahres 1958 nachempfunden. Der originale Werbeslogan des Inserates ist: «Wer nah sehen, will muss fernsehen».

Gängige Argumente für die Anschaffung eines TV-Gerätes waren in den 50er-Jahren vor allem folgende:

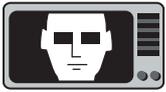
- Häuslichkeit/Wohnlichkeit
- Lernmöglichkeit
- Unterhaltung in der Familie/mit Freunden
- Zusammenführen der Generationen

### Auftrag 2:

Im zweiten Teil des Auftrages sollen die Schülerinnen und Schüler die Preisentwicklung der TV-Geräte vergleichen. Die Preise sind in den Schaufenstern des Bolewards angegeben. Die richtigen oder modellhaften Antworten sind:

- Seit den fünfziger Jahren sind die Preise für TV-Geräte verhältnismässig gesunken.
- Verhältnis TV-Kaufpreis (990.-) und die dafür nötige Arbeitszeit in den 50er-Jahre: In den 50er-Jahren musste man ca. 330 Stunden arbeiten, bis man den Gegenwert eines TV-Gerätes verdient hatte.
- Heute kosten TV-Geräte nur wenige hundert Franken. Nehmen wir einen Preis von 500.- an, so arbeitet man mit einem Durchschnittslohn nur ca 10-20 Stunden dafür!

# Informationen zum Arbeitsmaterial für Schüler und Schülerinnen



## Arbeitsblatt 2: Lückentext

Dieser Arbeitsauftrag kann zum Erkunden der Ausstellung, Begleiten des Ausstellungsbesuches oder als kleiner «Selbsttest» dienen. Es handelt sich bewusst um eine Mischung aus Abfrage von Zahlen und Faktenangaben und offenen Fragen, welche einerseits mit reinem Fleiss (richtiges Suchen & Finden), und andererseits mit Überlegen und Formulieren gelöst werden können.

Lösungen für den Lückentext! (fett = Lücke)

Wer hat das Fernsehen erfunden? Keiner und viele! Schon in den 1880er-Jahren gab es verschiedene Versuche, bewegte Bilder abzubilden und zu übertragen. Verschiedene Erfinder und Tüftler werkten an «elektrischen Teleskopen» oder am «mechanischen Fernsehen». So richtig los ging es aber dann in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts, als in verschiedenen europäischen Ländern Fernseh-Versuchsbetriebe an grossen Ausstellungen gezeigt wurden. So zum Beispiel an der «Funkausstellung» in Berlin 1928 oder an der Schweizerischen Landesausstellung 1939. Auch in der Schweiz gibt es keinen «TV-Erfinder», den man nennen könnte. Viele pröbelten auch hierzulande am Fernsehen herum. Öffentliche Fernsehsendungen wurden 1952 zuerst in Basel ausgestrahlt. Dieser erste Versuch ging aber wieder ein und erst **1953** startete mit dem ersten nationalen Versuchsprogramm das Schweizer Fernsehen. Doch zunächst sah das Fernsehen etwas anders aus, als wir es heute kennen: Um 1960 konnte man nur etwa **2 Stunden** pro Tag schauen! Zudem wurde nicht etwa sieben Tage die Woche gesendet sondern nur **sechs**, denn jeweils **dienstags** wurden keine Sendungen gezeigt. In den ersten Jahren gab es in der Schweiz zwei Fernsehsender: das deutschsprachige und das französischsprachige Fernsehen. Erst 1958 kam die dritte «Fernsehkultur» dazu: **das Tessiner-Fernsehen**. Der erste Werbespot im deutschweizer Fernsehen war eine Werbung für Ovomaltine, die am 1. Februar **1965** ausgestrahlt wurde, und erst ab 1971 sahen die Zuschauer die ersten **farbigen/Farbfernseh-** Beiträge. Das neue Medium wurde aber sehr kritisch beobachtet: So wurden in den fünfziger und sechziger Jahren Debatten geführt über das Fernsehen. Die kritischen Stimmen zum Fernsehen meinten:

*Die Aussagen der TV-Kritiker finden sich im Bereich «Debatte» im Ausstellungsraum 55-65 (rot). Mögliche Antworten sind:*

- Das TV wird nie so erfolgreich werden wie Radio und Presse.
- Die Schweizer lassen sich für das Fernsehen nicht begeistern.
- «Ce qui amuse notre compatriotes alémaniques ne nous divertira pas, nous les romands.»
- TV bewirkt den Rückgang der jugendlichen Konzentrationskraft.

Schon bald setzten sich aber die Befürworter durch und seit ca. 1990 können wir **24** Stunden pro Tag fernsehen. Mit dem Fernsehen traten plötzlich neue Prominente in das gesellschaftliche Leben. Wer als TV-Ansager/-in oder Moderatorin arbeitete oder arbeitet ist berühmt und überall bekannt. Der erste Fernsehstar war wohl der Moderator der Spielsendung «Dopplet oder Nüt», er hiess **Mäni Weber** und bis heute legendär ist die wohl berühmteste Frau des Schweizer Fernsehens, die Ansagerin und Moderator/-in («Rendezvous», «Musik und Gäste», «Karussell» usw.) **Heidi Abel**. Das Einzigartigste am Schweizer Fernsehen sind denn auch weniger seine Sendungen, Stars und Sternchen, sondern die Tatsache, dass in der relativ kleinen Schweiz drei eigenständige TV-Kulturen entstanden sind: SF DRS, TSR und TSI.

# Informationen zum Arbeitsmaterial für Schüler und Schülerinnen



## Arbeitsblatt 3: Fernsehen vor 40 Jahren

Im oberen Teil des Arbeitsblattes 3 wird ein Auszug aus einem originalen TV-Programm vom 15.4.1958 gezeigt. Es werden die damals gesendeten Beiträge des Schweizer, Deutschen und Französischen Fernsehens gezeigt.

### Auftrag 1:

Bis Ende der 50er Jahre sendete das Schweizer Fernsehen tatsächlich nur am Montag sowie mittwochs bis sonntags. Der Dienstag war «sendefrei»!

Die entsprechende Information können die Schülerinnen und Schüler bei aufmerksamem Betrachten des ersten Ausstellungsraumes finden.

### Auftrag 2:

Wir geben im folgenden nur jene Bereiche an, welche tatsächlich gesendet wurden, und Sendebeispiele, die in den «Prime Time»-Bildschirmen des ersten Ausstellungsraumes (1955-65) gezeigt werden oder die im Programmausschnitt oben auf dem Arbeitsblatt des Schülerheftes zu finden sind.

Bereich	Beispiel	Ort
Sport	Fussball WM 1954, Bob à St. Moritz	Prime Time
Unterhaltung	Für Stadt & Land, Le valais chante et danse	Prime Time
Information	Die Antenne	Prime Time
Bildung / Unterhaltung	Freizeit-Handarbeit	TV-Programm
Serien	In diesem ersten «Fernseh-Jahrzehnt» wurden im Schweizer Fernsehen keine Serien und kaum Gewinnspiele gesendet.	
Gewinnspiele		
Spielfilm	Der Bäcker von Valorgue	TV-Programm

# Informationen zum Arbeitsmaterial für Schüler und Schülerinnen



## Arbeitsblatt 4: Faszination Fernsehen

Im ersten Ausstellungsraum (rot) werden Meinungen und Argumente zur Einführung des Fernsehens thematisiert. Es ging ja immerhin um die Einführung eines völlig neuen Mediums in der Schweiz!

An einer Wand ist ein Foto u.a. mit staunenden Kindern, die mit grossen Augen eine der ersten Fernsehsendungen in der Schweiz mitverfolgen. Daneben werden Textdokumente von TV-Gegnern gezeigt.

Die Schülerinnen und Schüler sollen diese Dokumente aufmerksam studieren und sollen so selbständig auf den Gegensatz zwischen dem Bild (Staunen, Faszination, Bewunderung) und den Textdokumenten (Angst, Ablehnung, Kritik) kommen.

Die Antworten auf die drei gestellten Fragen sind damit grundsätzlich frei formulierbar. Möglich sind folgende «Modellantworten»:

Antwort zur ersten Frage:

Eine Gruppe Kinder starrt gebannt auf ein für den Betrachter nicht sichtbares Objekt. Das Objekt vermag die Kinder ganz in seinen Bann zu ziehen. Die Augen der Kinder zeigen Erstaunen und Neugierde. Gesprochen wird nicht. Beim Objekt muss es sich um eine einmalige Erscheinung handeln. Gut möglich, dass einige Kinder das Objekt zum ersten Mal in ihrem Leben sehen.

Antwort zur zweiten Frage:

Eine Hauptaussage ist sicher die «Zerstörung der Kultur» durch das Fernsehen im weitesten Sinne. Die kritischen Stimmen meinen:

- Das TV wird nie so erfolgreich werden wie Radio und Presse.
- Die Schweizer lassen sich für das TV nicht begeistern.
- «Ce qui amuse notre compatriotes alémaniques ne nous divertira pas, nous les romands.»
- TV bewirkt den Rückgang der jugendlichen Konzentrationskraft.

Mögliche Gründe für die Argumentation der Verfasser sind:

- Unverständnis gegenüber dem neuen Medium
- Unkenntnis (Was ist TV überhaupt?)
- Fehlende Erfahrung
- Konservatives Weltbild

Antwort zur dritten Frage:

Die Texte sind geprägt von einer negativen Haltung dem neuen Medium gegenüber. Einige Verfasser argumentieren, dass das Fernsehen nicht faszinieren kann und die Zuschauer nicht bewegen wird. Das Bild der staunenden Kinder widerspricht dieser Aussage klar. Es zeigt, wie es dem neuen Medium gelingt, die Zuschauer in seinen Bann zu ziehen.

# Informationen zum Arbeitsmaterial für Schüler und Schülerinnen



## Arbeitsblatt 5: TV-Objekte

Bezeichnung	Applausmeter
Standort	55-65 (rot)
Beschreibung / Verwendungszweck	Der Applausmeter diente zur Messung des Applauses bei Live-Sendungen im Studio.

Bezeichnung	Rolltitelgerät
Standort	55-65 (rot)
Beschreibung / Verwendungszweck	Titel konnten zu dieser Zeit nicht einfach elektronisch eingeblendet werden. Sie wurden auf eine Papierrolle übertragen. Die Rolle wurde von Hand abgespult und von einer Kamera aufgezeichnet.

Bezeichnung	Wetterkarte
Standort	75-85 (blau)
Beschreibung / Verwendungszweck	Die Wetterkarte fand Verwendung für die Wettervorhersagen. Die Umrisskarte der Schweiz konnte mit verschiedenen Wetterlagen (Regen, Schnee...) ergänzt werden.

Bezeichnung	Il gatto Arturo
Standort	75-85 (blau)
Beschreibung / Verwendungszweck	Die Katze «Arturo» war die Hauptfigur einer Sendung des Tessiner Fernsehens. Arturo war als Reporter unterwegs und besuchte beispielsweise den Zoo oder eine Baustelle.

Bezeichnung	Teleboy
Standort	85-95 (rot)
Beschreibung / Verwendungszweck	Der Teleboy war das Maskottchen der Sendung «Teleboy», die von Kurt Felix moderiert wurde. «Teleboy» war die erste grosse Samstagabend-Sendung des Schweizer Fernsehens.

# Informationen zum Arbeitsmaterial für Schüler und Schülerinnen



## Arbeitsblatt 6: Programmdirektor

In diesem Arbeitsauftrag geht es darum, die Unterschiede in der TV-Programmauswahl zwischen 1970 und heute zu begreifen.

### Auftrag 1:

Grundsätzlich ist die Lösung hier natürlich frei. Für die Zeit 1970 (linke Spalte) ist aber darauf zu achten, dass Sendeinhalte ausgewählt werden sollten, die irgendwo im Ausstellungsraum 1965-1975 (grün) gezeigt werden. Bei den Sendungen in den Konsolen sind jeweils die Programmtitel angegeben.

Einer der Hauptunterschiede sind die Sendezeiten der verschiedenen Jahrzehnten: In der Zeit von 1965-1975 war täglich irgendwann Schluss mit der Sendeübertragung im Fernsehen, und zwar meistens um 24:00 Uhr. Danach kam nur noch das Testbild. Heute können wir 24 Stunden fernsehen.

### Auftrag 2:

Auch hier ist die Lösung der Aufgabe natürlich frei. Dennoch: Gelingt es den Schülerinnen und Schülern die «Programmheft-Sprache» zu schreiben? Dazu gehören:

- Die Rahmenangaben des Films: Land, Produktionsjahr (hier darf ja auch vermutet werden, aber es muss angegeben sein...), Schauspieler/-innen und evtl. Regisseur.
- Ein Kurzbeschreibung, der aussagekräftig ist, dennoch nicht zuviel verrät und dazu anregt, sich den Film tatsächlich anzuschauen.

# Informationen zum Arbeitsmaterial für Schüler und Schülerinnen



## Arbeitsblatt 7: Sendeformate

**ACHTUNG:** Dieses Arbeitsblatt kann nur gelöst werden, wenn vorher das Vorbereitungsblatt «Sendeformate» aus dem Kommentar für Lehrpersonen gemacht worden ist!

Mit dem Arbeitsblatt «Sendeformate» lernen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Typen von Sendungen kennen. In den letzten Jahren wurden andere, bisher unbekannte Sendeformate produziert. Dabei handelt es sich meistens um Mischungen aus bisher zwei bekannten Formaten oder Mischungen aus zwei verschiedenen Bereichen. Es entsteht ein Mix aus verschiedenen Arten von Sendungen. Eine klare Zuordnung ist schwierig: Ist eine Sendung nun «Information» oder ist sie eher «Unterhaltung»? Ist sie «Magazin» oder «Krimi»?

Die bekannte Sendung «Aktenzeichen XY» (die in der Ausstellung **nicht** gezeigt wird) ist so ein Beispiel: Hier werden echte Kriminalfälle von Schauspielern wie in einem Krimi nachgespielt und die echte Polizei bittet dann die Zuschauer, ihr beim Lösen der echten Fälle zu helfen. Dies ist also eine Mischung aus den inhaltlichen Bereichen «Information» und «Unterhaltung» und aus den Formaten «Magazin» und «Krimi».

«Aktenzeichen XY» ist also wohl am ehesten als «Krimi-Magazin» zu bezeichnen und gehört wohl in den Bereich des «Infotainment».

Sendung	Bereich	Format
Sommer Olympiade Barcelona 1992	Sport	Ereignisübertragung
10 vor 10 mit Jana Caniga	Infotainment	Magazin-Nachrichten
Netto mit Nicolas Hayek	Information	Magazin-Wirtschaft
Benissimo	Unterhaltung	Spielshow
Fascht e Familie	Unterhaltung / Serien und Jugend	Sitcom

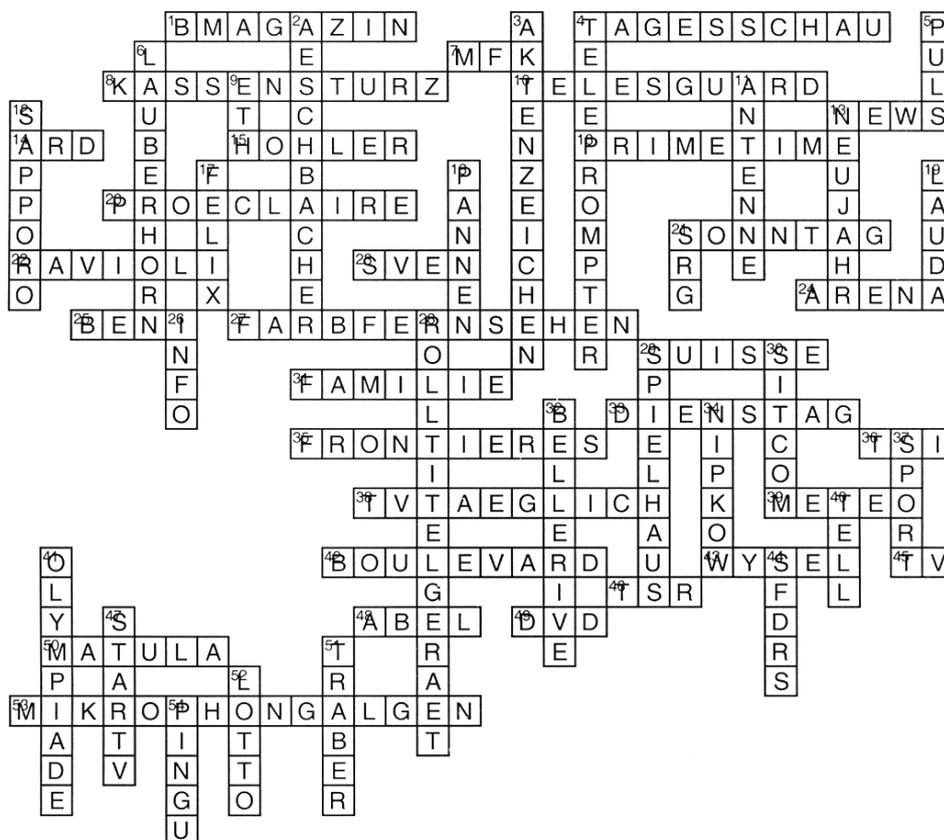
### Spezialistenfrage

Lüthi und Blanc, GZSZ	Unterhaltung / Serien und Jugend	Soap (dt.: Seifenoper)
Eiger live!, Rekrutenschule	Infotainment	Dokusoap

# Informationen zum Arbeitsmaterial für Schüler und Schülerinnen



## Arbeitsblatt 8: Kreuzworträtsel



### Senkrecht

2. Er ist grell, manchmal pastell und heisst Kurt...
3. ...XY
4. zum Ablesen von Text vor laufender Kamera
5. Sendung rund um Medizin und Gesundheit
6. Ort einer pionierhaften Sportübertragung 1959
9. Sie hat an der Landi 1939 erstmals eine Fernsehemonstration durchgeführt.
11. Dieses Magazin lief 1962 zur Prime Time.
12. Dort gab es 1972 für die Schweiz einen Medallensegen.
13. Zeit für die jährliche Ansprache
17. Kurt, der Teleboy
18. peinlich und possierlich (lustig allemal)
19. Seinen Unfall auf dem Nürburgring 1976 kannst du auch in der Ausstellung sehen.
21. Abk. für Schweiz. Radio- & Fernsehgesellschaft
26. kurz für «Information»
28. zum manuellen Abrollen von Text vor laufender Kamera
29. ehem. Kindersendung im deutschschweiz. TV
30. neueres Sendeformat
32. erstes TV-Studio in Zürich
34. Er erfand 1884 in Berlin das «elektrische Teleskop».
37. körperliche Betätigung
40. Schweiz. Nationalheld
41. alle 4 Jahre DAS Sportereignis weltweit
44. Schweiz.TV, Abk.
47. Schweiz. Lifestyle-Sender
51. Er berichtete z.B. «Aus dem Leben der Insekten».
52. Glücksspiel mit Zahlen
54. DER Schweizer Zeichentrickexportschlager!

### Waagrecht

1. zeigt Kulturereignisse am Sonntag
4. täglich um 19.30 Uhr
7. Abk. für Museum für Kommunikation
8. Konsumentenmagazin
10. Sendung für die Rätoromanen
13. kurz und engl. für «Neuigkeiten»
14. deutscher TV-Sender
15. Schweiz. Kabarettist und Schriftsteller
16. Hauptsendezeit (2 Wörter)
20. 10'000 Watt Leistung
21. Wort zum...
22. Teigwaren mit spezieller TV-Vergangenheit
23. Vorname Epineys
24. Politdiskussionsendung
25. «Bernard Thurnheer» kurz
27. ...wurde am 1.10.1968 in der CH eingeführt
29. Idee...
31. Fascht e...
33. Dieser Tag war bis 1965 fernsehfrei.
35. «Jeux sans...», in den 70ern auf fast allen Kanälen in fast allen Ländern
36. So heisst der Sender der italienisch sprechenden Schweiz.
38. Name eines Fernsehprogrammhefts
39. News vom Wetter auf SF1
42. breite Strasse oder reisserische Presse
43. kein Nagetier, sondern ein CH-TV-Urtier (Gyr)
45. kurz für Television
46. Abk.: Television de la Suisse Romande
48. Heidi... aber nicht die mit dem Geissenpeter
49. Filme auf einer silbernen Scheibe
50. TV Privatdetektiv
53. für mobile Tonaufnahmen im Studio

# Material für den Unterricht

Der Ausstellung «Prime Time» geht es nicht in erster Linie um chronologische TV-Geschichte oder technische Entdeckungen und Erfindungen rund ums Fernsehen. Damit Sie diesen Bereich vor- oder nachbereitend in Ihrem Unterricht dennoch thematisieren können, finden Sie in Anhang 1 einen kurzen Überblickstext zur Entstehungsgeschichte des Fernsehens als Kopiervorlage. Zudem sind in Anhang 2 weiterführende Materialien (Literatur und Hyperlinks) aufgeführt.

Die Ausstellung thematisiert vor allem gesellschaftshistorische Aspekte: Welche Informations- und Unterhaltungsinhalte wurden in welchen Jahrzehnten gesendet? Wie hat man TV geschaut – alleine, in der Familie, mit Nachbarn? Welche gesellschaftspolitischen Meinungen und Haltungen trafen mit dem neuen Medium Fernsehen aufeinander? Die Besucher und Besucherinnen erhalten in der Ausstellung einen Einblick in die sprachregionalen Unterschiede und Gemeinsamkeiten des Schweizer Fernsehens. Sie lernen Fernsehkulturen kennen, die ihnen – trotz der geografischen Nähe – in der Regel fremd sind.

Sowohl als Vor- wie auch als Nachbereitung ist es daher sinnvoll, den persönlichen Bezug zum Medium und die eigenen erlebten gesellschaftlichen Aspekte des Fernsehens zu thematisieren:

- Wie, wie oft, mit wem und was schaue ich im Fernsehen? Wie bewusst schaue ich?
- Was sind Sendegefässe? Welche Formate/Gefässe gibt es? Kenne ich Beispiele dafür?
- Welche neueren Formen von Sendungen («Infotainment», «Publireportage», «Dokusoap»...) existieren? Wodurch zeichnen sie sich aus? Erkenne ich diese Sendetypen? Kenne ich Beispiele dafür?
- Welche Hoffnungen und Ängste prägen die Geschichte des Fernsehens? Wo hat die Realität die Wunsch- oder Angstvorstellung überholt? Welches sind für mich/uns die guten, welches die schlechten Seiten des Fernsehens?

Um diese Fragen vor dem Ausstellungsbesuch bearbeiten zu können, finden Sie anschliessend drei Vorbereitungsblätter:

# Material für den Unterricht

## Vorbereitungsblatt 1: TV-Tagebuch

Hier geht es darum, den eigenen TV-Konsum zu reflektieren. Wir schlagen Ihnen zwei mögliche, kombinierbare Formen vor:

1. Sie lassen die Schülerinnen und Schüler das TV-Tagebuch aus dem Gedächtnis ausfüllen und dann zuhause überprüfen/korrigieren. So wird deutlich, wie unkoordiniert und zufällig heute der Fernseher bisweilen eingeschaltet wird.
2. Sie lassen die Schülerinnen und Schüler das TV-Tagebuch während dreier Tage konsequent ausfüllen. Danach werden die Ergebnisse in der Klasse analysiert.

Zur Analyse und Besprechung sind folgende Fragestellungen möglich:

- Wer hat überhaupt einen Fernseher? Wer nicht? Welches sind die Gründe? Gibt es Vorzüge, keinen Fernseher zu haben? Möchte jemand keinen Fernseher mehr?
- Wie wird vor allem ferngesehen? Alleine, zu zweit, in der Familie? Was mache ich am liebsten?
- Ist der individuelle TV-Konsum frei oder unter Kontrolle? Gibt es z.B. Fernsehzeiten oder feste TV-Regeln?
- Wie sehe ich vor allem fern? Bewusst, zufällig oder automatisch-regelmässig?

# Material für den Unterricht

## Vorbereitungsblatt 2: Fernsehlust und Fernsehangst

Lösungsmöglichkeit zu den Aufgaben 1 und 2:

Interpretationen der drei Karikaturen:

Karikatur 1 / General:

Der Zeichner vermutet, dass man das neue Medium Fernsehen auch im Krieg benutzen wird. Die meisten technischen Neuerungen wurden nicht zuletzt deshalb gemacht, weil sie militärisch interessant waren. Der Zeichner will mit seiner Karikatur der Befürchtung Ausdruck geben, dass man plötzlich dank des Fernsehens rücksichtslose Kriege aus sicherer Entfernung führen könnte.

Karikatur 2 / Parlamentswahl 1929:

Der Zeichner spielt hier wohl auf eine auch heute noch viel diskutierte Frage des stark visuell wirkenden Mediums Fernsehen an:

Achtet man im Fernsehen überhaupt noch auf den Inhalt, der vermittelt wird (z.B. eine politische Botschaft), oder wird nur noch das Visuelle, die oberflächliche Präsentation beachtet? Wird das Aussehen eines Politikers wichtiger als seine Überzeugungen und Meinungen?

Karikatur 3 / «Sie werden vergiftet!»:

Der Zeichner spielt hier auf die, wie er meint, «Vergiftung» des Menschen durch die Medien Radio und Fernsehen an: In der Position eines Schafes («mouton») besteht er fast nur noch aus den ihm von Radio und Fernsehen eingegebenen Meinungen. Gerade durch diese Medien verbreitet die herrschende Elite ihre Meinung und setzt ihre Politik durch. Der Mensch wird zum Schaf («mouton»), das die von Radio und Fernsehen indoktrinierte Meinung blöckt und sich ansonsten in sein Schicksal fügt.

Der Hintergrund dieser Karikatur:

Im Mai 1968 besetzten in der französischen Hauptstadt Paris Studentinnen und Studenten während der fast revolutionsartigen Unruhen und Demonstrationen gegen die konservative Regierung Charles De Gaulles die Kunsthochschule.

Sie gründeten dort das «Atelier Populaire», das «Volksatelier», und beschlossen, «Posters zu produzieren, welche die grosse Streikbewegung gegen die gaullistische Regierung unterstützen.»

In diesem Zusammenhang steht auch das Detail der Augen des Menschen auf dem Plakat: Statt Augen hat er ein Lothringerkreuz, welches das Symbol des französischen Widerstandes gegen die deutsche Besatzung und danach das Symbol der politischen Bewegung des Generals Charles De Gaulle war (Gaullisten).

Weitere Sujets oder Informationen zu diesem Thema finden sich (in Englisch!) auf folgender Website: <http://www.art-for-a-change.com/Paris/paris.html>

# Material für den Unterricht

## Vorbereitungsblatt 3: Sendeformate

Weder beim Schweizer Fernsehen noch in der modernen Medienforschung gibt es klare und einheitliche Definitionen der verschiedenen Sendeformen. Trotzdem gibt es Unterschiede, derer sich die Schülerinnen und Schüler bewusst werden sollten. Für die vorliegenden Materialien haben wir in Absprache mit Spezialisten mögliche Unterscheidungen/Definitionen vorbereitet. Diese finden Sie auf den Seiten 26-28 «Grundlagen zum Vorbereitungsblatt 3 und zum Arbeitsblatt Sendeformate».

Wir schlagen folgende Lösung vor:

Magazin	Rundschau, Kassensturz, Puls
Talk-Sendung («talk» engl. für Gespräch)	Arena, Zischtigs-Club, Aeschbacher
Sitcom (engl. «situation comedy»)	Fascht e Familie, Eine schreckliche nette Familie, Alf
Soap	Lüthi & Blanc, GZSZ, Der Landarzt
Nachrichtensendung	Tagesschau, 10 vor 10, Sport aktuell
Spielfilm	Rush Hour, Das Schloss meines Vaters, Bread & Roses
Krimi	Der Alte, Derrick, SK Kölsch, Der Clown
Ereignisübertragung	Fussballmatch, Fasnacht, Volksfeste
Quiz	Wer wird Millionär?, Eiger, Mönch & Kunz, Quiz today
Spielshow	Wetten dass ?, Benissimo
Comedy-Show	TV Total, Die Harald Schmidt Show, Ventilator
Dokusoap	Everest, Eiger live, Kinderspital, Rekrutenschule



Hier findest du drei Illustrationen aus der Geschichte des Fernsehens. Sie alle beschäftigen sich mit Hoffnungen oder Ängsten rund um das damals neue Medium Fernsehen.



«Ein General könnte in einer Farm in Kent sitzen und doch in einer Schlacht in Polen kämpfen. Auf dem Bildschirm würde er das Schlachtfeld sehen und auf der Karte seine Manöver planen.»

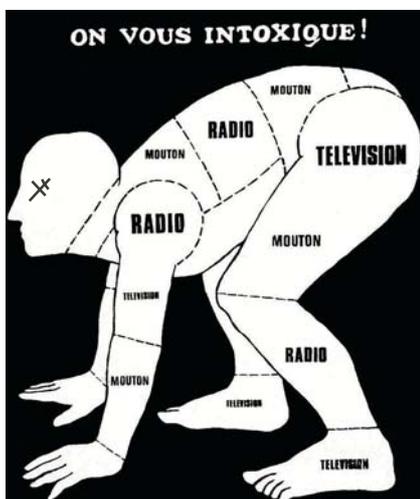
Illustration zu Colonel J.F.C. Fullers  
Zeitschriftenartikel  
«The Day of Electrical Battle»  
in der Zeitschrift «Radio Times»  
London, 6.7.1928



«Die Parlamentswahlen 1929»

Erstes Mädchen: «Vater wählt die Konservativen».  
Zweites Mädchen: «Ich wähle IHN. Übrigens: zu welcher Partei gehört dieser Schatz überhaupt?»

Karikatur in der Zeitschrift «Television»  
London, August 1928



«Sie werden vergiftet»

Siebdruck /Screen print  
Atelier Populaire  
Frankreich 1968

1. Wähle zwei dieser Illustrationen aus.
2. Beschreibe, was der Zeichner mit seiner Illustration aussagen will.
3. Was ist deine Meinung dazu? Sind seine Befürchtungen eingetroffen?

Hier findest du drei Illustrationen aus der Geschichte des Fernsehens. Sie alle beschäftigen sich mit Hoffnungen oder Ängsten rund um das damals neue Medium Fernsehen.



«Ein General könnte in einer Farm in Kent sitzen und doch in einer Schlacht in Polen kämpfen. Auf dem Bildschirm würde er das Schlachtfeld sehen und auf der Karte seine Manöver planen.»

Illustration zu Colonel J.F.C. Fullers  
Zeitschriftenartikel  
«The Day of Electrical Battle»  
in der Zeitschrift «Radio Times»  
London, 6.7.1928

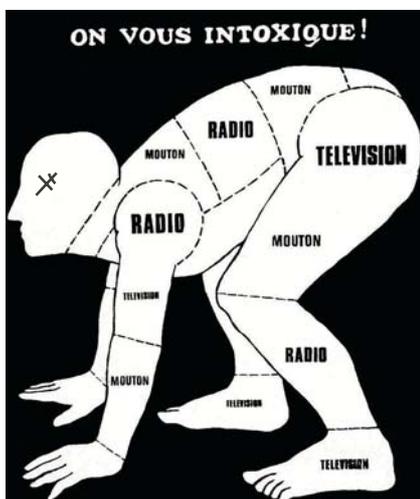


THE GENERAL ELECTION, 1929.

«Die Parlamentswahlen 1929»

Erstes Mädchen: «Vater wählt die Konservativen»  
Zweites Mädchen: «Ich wähle IHN. Übrigens: zu welcher Partei gehört dieser Schatz überhaupt?»

Karikatur in der Zeitschrift «Television»  
London, August 1928



«Sie werden vergiftet»

Siebdruck /Screen print  
Atelier Populaire  
Frankreich 1968

1. Wähle zwei dieser Illustrationen aus.
2. Beschreibe, was der Zeichner mit seiner Illustration aussagen will.
3. Welches sind die historischen Hintergründe dieser Zeichnung?
4. Wie siehst du die Aktualität des Bildes? Was ist deine Meinung dazu?



# Grundlagen zum «Vorbereitungsblatt 3» und zum Arbeitsblatt «Sendeformate»

## **Bereiche:**

Wir unterscheiden folgende fünf Bereiche in der Fernsehproduktion:

1. Information: umfasst politische und wirtschaftliche Themen/Nachrichten, Dokumentationen usw.
2. Unterhaltung (engl.: «Entertainment»): umfasst Unterhaltendes aus verschiedenen Bereichen: Spielshows, Comedy, Schauspiel...
3. Sport: bietet sportliche Informationen jeder Art an: Nachrichten, Diskussionen, Live-Übertragungen...
4. Kultur: bietet kulturelle Informationen jeder Art an: Nachrichten, Diskussionen, Magazinsendungen...
5. Film, Serien und Jugend: bietet diverse Sendungen für Jugendliche an und sämtliche Filmformen: Spielfilme, Serien, Sitcoms...

## **Der Spezialfall: «Infotainment»**

Als speziellen, nicht offiziellen Bereich führen wir den Bereich «Infotainment» an. «Infotainment» ist eine Mischung aus «Information» und «Entertainment», also aus «Information» und «Unterhaltung» (Beispiel: 10 vor 10).

## **Formate:**

Fernsehsendungen kann man in so genannte «Formate» einteilen. Hier eine Auswahl in alphabetischer Reihenfolge:

- Comedy-Shows: Moderierte Sendungen, meist mit Publikum, mit satirischen, komödiantischen Inhalten. (Filmbeiträge, Sketches, Interviews) Comedy-Shows dauern in der Regel eine Stunde.
- Dokusoap: Wie der Name bereits sagt, geht es hier um eine Mischung aus einer Dokumentationssendung (die informieren soll) und einer Soap/Seifenoper (die unterhalten soll). Auf unterhaltsame Weise wird ein reales Thema mit seinen Hintergründen gezeigt. Eine Dokusoap vermischt häufig schauspielerische Elemente mit echten Begebenheiten: Schauspieler spielen eine echte oder realitätsnahe und mögliche Situation nach. Dokusoaps werden meist als abgeschlossene Einzelsendungen gezeigt. Es sind aber auch Serien möglich. Die Dauer ist sehr unterschiedlich.
- Ereignisübertragung: Wie bereits der Name sagt, geht es bei diesem Format darum, ein bestimmtes Ereignis live zu übertragen. Dies

# Grundlagen zum «Vorbereitungsblatt 3» und zum Arbeitsblatt «Sendeformate»

kann in diversen Bereichen geschehen: Sport, Information, Kultur. Ereignisübertragungen sind in ihrer Dauer natürlich sehr unterschiedlich.

- Krimi:** Auch der Krimi ist ein Format. Es geht immer um eine in sich abgeschlossene Handlung mit einer beschränkten Anzahl von Personen. Die Handlung ist nur in einzelnen Inhalten komisch und meistens ernsthaft und spannend. Meist ist ein Krimi auch so aufgebaut, dass die Zuschauer miträtseln können: «Wer ist der Täter?». Krimis werden häufig als Serie in einer klaren Regelmässigkeit gesendet («Dienstagskrimi») und eine Episode dauert jeweils ca. 60-90 Minuten.
- Magazin:** Das Magazin ist eine Sendung, in der ein oder mehrere Themen vertieft behandelt werden. Hier werden vor allem Hintergrundinformationen zu einem Thema vermittelt. Magazine kann es in verschiedenen inhaltlichen Bereichen geben: «Nachrichtenmagazin», «Wirtschaftsmagazin», «Ratgebermagazin», «Sportmagazin», «Kulturmagazin» usw. Magazine werden meistens regelmässig ausgestrahlt (z.B. wöchentlich eine neue Sendung) und dauern in der Regel länger als Nachrichtensendungen: meist ca. 30-60 Minuten.
- Musikshows:** Grosse Publikumssendungen mit einer Mischung aus musikalischen Darbietungen, Interviews und Filmbeiträgen. Musikshows dauern meistens 2-3 Stunden.
- Nachrichtensendung:** Eine Nachrichtensendung informiert über aktuelle Geschehnisse und Ereignisse in verschiedenen Bereichen: Politik, Wirtschaft, Sport, Kultur. Die Beiträge in einer Nachrichtensendung sind immer kurz gehalten, nur das Wichtigste wird vermittelt. Nachrichtensendungen werden meist regelmässig (täglich, stündlich...) gesendet. (Dauer: 15-20 Minuten).
- Quiz:** In einem Quiz geht es meistens darum, dass Kandidaten in einer Kombination aus Wissens- oder Ratespiel etwas gewinnen können. Das Quiz wird regelmässig wiederholt, z.B. einmal pro Woche am selben Wochentag, die Kandidaten und Fragen/Aufgaben sind jeweils neu. Die (Dauer: 20-30 Minuten)

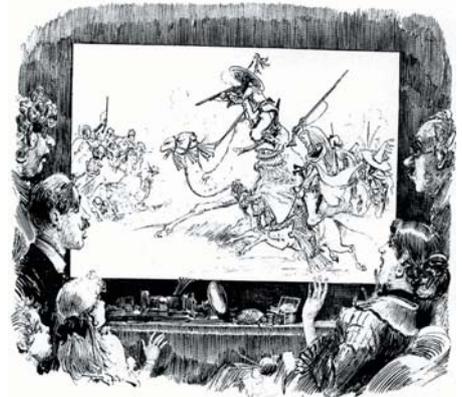
# Grundlagen zum «Vorbereitungsblatt 3» und zum Arbeitsblatt «Sendeformate»

- Spielshow:** In einer Spielshow werden unterhaltende «Show»-Elemente (z.B. Auftritt einer Band, Interview mit einem Prominenten etc.) mit irgendeiner Quiz- oder Spielform mit Kandidaten vermischt. Durch Geschicklichkeit, Glück oder Wissen spielen Gäste um Gewinne. Spielshows dauern meist länger (2-3 Stunden) und werden regelmässig (wöchentlich, monatlich...) wiederholt. Als Spezialform existiert die Lotterieshow oder das TV-Lotteriespiel (Benissimo).
- Soap:** Eine «Soap» oder auf deutsch eine «Seifenoper» ist eine unterhaltende Geschichte, in welcher sich die Schicksale vieler verschiedener Personen treffen, trennen und wieder kreuzen. Die Geschichte ist als fortlaufende Geschichte (Serie) über mehrere Folgen konzipiert, man sollte also möglichst alle Folgen sehen. Die Dauer einer Soap-Folge ist meist eher kurz (40-60 Minuten), dafür werden wöchentlich oder gar täglich neue Folgen gesendet.
- Sitcom:** Eine «Sitcom» vom englischen «Situation-Comedy» («Situationskomödie») ist eine lustige, unterhaltende Geschichte mit einer begrenzten, eher kleinen Anzahl von Personen. Die Sitcom ist zwar eine Serie, doch sind jeweils die einzelnen Folgen in sich abgeschlossen und man muss nicht alle Folgen sehen. Sitcoms dauern pro Folge ähnlich lange wie Soaps (ca. 40-60 Minuten) und werden ebenfalls wöchentlich oder gar täglich gesendet.
- Talk-Sendung:** Der Name leitet sich ab vom englischen «talk» für «Gespräch». Dies sind Sendungen, in welchen über ein oder mehrere Themen diskutiert, philosophiert oder gestritten wird. Es gibt Talk-Sendungen mit einem Journalisten und einem Gast oder mit einem Moderator mit Gästen oder sogar grössere Diskussionsrunden. Talk-Sendungen gibt es für jeden Bereich: «Polit-Talk», «Kultur-Talk», «Sport-Talk» usw. Talk-Sendungen sind in ihrer Länge sehr unterschiedlich. Die meisten werden in einer regelmässigen Folge ausgestrahlt: z.B. einmal wöchentlich ein «Polit-Talk».
- Spielfilme:** Spielfilme am Fernsehen erzählen eine abgeschlossene Geschichte, meistens dauern sie 90 Minuten. Neben den eigentlichen Kinofilmen, werden Spielfilme gezeigt, die nur für das Fernsehen produziert worden sind (TV-Spielfilm).

# Anhang 1

## Geschichtlicher Hintergrund: Prime Time! 50 oder 150 Jahre Fernsehen?

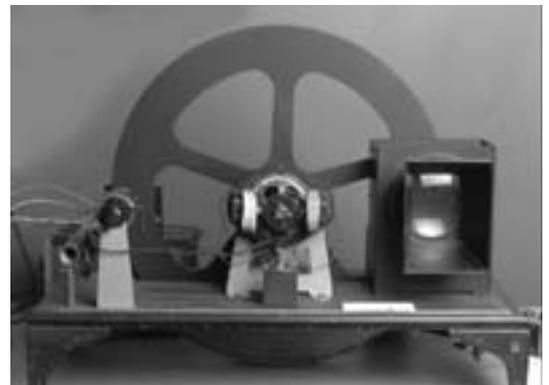
Fantasien über das «Fernsehen» gab es schon im 19. Jahrhundert. Der französische Schriftsteller Albert Robida veröffentlicht 1883 den Roman «Das zwanzigste Jahrhundert», in dem ein Gerät namens «Telephonoskop» den Bürgern erlaubt, die Geschehnisse in den fernen Gebieten des französischen Kolonialreiches direkt zu sehen.



Le journal téléphonoscopique, 1883

Tatsächlich beginnt auch die Geschichte des echten Fernsehens in dieser Zeit und es ist nicht **ein** Erfinder, der dann das Fernsehen entwickelt, sondern das Zusammenwirken vieler erfinderischer Menschen ermöglicht die Erfindung des Fernsehens. Bereits in den 1840er-Jahren wurde der «Bildtelegraf» erfunden. Das ist ein Gerät, welches als Vorform des Fax-Gerätes gilt. Verschiedene Forscher aus Europa und den USA entdecken in den folgenden Jahrzehnten Möglichkeiten, wie man Bilder mit Hilfe von Licht und Elektrizität übermitteln kann.

Im Jahr 1884 lässt der junge deutsche Wissenschaftler Paul Nipkow in Berlin eine Erfindung patentieren: das «elektrische Teleskop». Dieses Gerät machte es erstmals möglich, auch bewegte Bilder zu übertragen, und gilt damit als Anfang des «mechanischen Fernsehens». Nun wurden in verschiedenen Ländern immer mehr Erfindungen und Entdeckungen gemacht und die Forschungen des Funkradios und die Versuche rund um das



Nipkow-Apparat

Fernsehen wurden immer stärker zusammengeführt. Dies vor allem in Deutschland, den USA und England. So ist auch nicht ganz klar, wo zum ersten Mal elektronische und bewegte Fernsehbilder übertragen wurden. Klar ist aber, dass dies gegen 1930 der Fall war.

Bereits zu dieser Zeit versuchte man auch erste Programme zu senden: ein kurzes Theaterstück oder einen kurzen Film – alles aber noch ohne Ton, weil man noch keine Möglichkeit zur gleichzeitigen Übertragung von Ton und Bild gefunden hatte! Der Ton wurde jeweils von demselben Gerät als Radio zwischen den Bildern gesendet.

Trotzdem gab es in London Mitte der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts bereits 20'000 Fernsehempfänger und die Olympischen Spiele von 1936 wurden im neuen

# Anhang 1

Fernsehen übertragen.

Durch den Zweiten Weltkrieg wurde die Fernseh-Entwicklung etwas gebremst, um dann aber nach dem Krieg rasant zu boomen: So gab es 1948 in den USA bereits 70 Fernsehsender! Die TV-Geräte für zuhause waren aber sehr teuer und wurden häufig in eine Kommode eingebaut oder im Stil der alten Radiogeräte gestaltet.



Fernsehtheater, Deutschland 1936

Nun ging es rasant: In den 1950er-Jahren starteten in diversen europäischen Ländern Fernseh-Versuchsbetriebe. 1956 wurden im deutschen Fernsehen die ersten Werbesendungen in Europa gesendet, 1959 sendete die sowjetische Sonde Luna 3 die ersten Fernsehbilder von der Mondoberfläche und 1962 wurde die erste Sendung über den Satellit Telstar von Grossbritannien nach den USA gesendet. Das Farbfernsehen startete in Europa Mitte der 60er Jahre und in derselben Zeit wird der Videorecorder eingeführt. Die Technik (Bildauflösung, Farbe, Übertragung...) wird immer besser und raffinierter und in den 1980er-Jahren entstehen auch in Europa rein privat finanzierte, kommerzielle Fernsehsender.



«General Electric 803», 1950



Tischfernseher «Lever», 1950

# Anhang 2

## Literatur:

- Danuser, Hanspeter et al. , «Show, Information, Kultur: Schweizer Fernsehen von der Pionierzeit ins moderne Medienzeitalter», Sauerländer Verlag, Aarau 1993 (Gute Übersichtsdarstellung zur Geschichte des Schweizer Fernsehens von den fünfziger Jahren bis Anfang der 1990er-Jahre.)
- Drack, Markus T., «Radio und Fernsehen in der Schweiz», Verlag hier + jetzt, Baden 2000 (informatives Buch über die ersten Jahre der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft SRG bis 1958.)
- Herzogenrath, Wulf et al., «TVkultur – Das Fernsehen in der Kunst seit 1879», Verlag der Kunst, Dresden 1997 (Sehr schön gestaltetes Buch über die Kultur und Kunst des Fernsehens und rund um den Fernseher mit einer umfassenden historischen Chronologie seit den ersten TV-Ideen des 19. Jahrhunderts.)
- SF DRS, «Zum Fernsehen drängt, am Fernsehen hängt doch alles», Verlag hier + jetzt, 2003 (Prominente, ehemalige und aktuelle TV-Größen schreiben über die Geschichte des Schweizer Fernsehens: unterhaltsame Schilderungen aus 50 Jahren TV.)
- SF DRS, «Fernsehen DRS: tausend Menschen, ein Programm», SF DRS, 1988 (Broschüre von SF DRS zur Information über Hintergründe, Berufe und Produktionsabläufe im Schweizer TV)

## Hyperlinks:

Infosite zum Thema «TV-Geschichte»»

[www.mfk.ch/telesite](http://www.mfk.ch/telesite)

Telesite bietet Zugang zu Daten, Fakten und Bildern zur Geschichte der Telekommunikation und des Fernsehens. Chronologisch und thematisch gegliedert sind Ereignisse dokumentiert, die den Werdegang der Telekommunikation und des Fernsehens in der Schweiz nachzeichnen.

Infosite zum Thema «TV-Geschichte und Programmgeschichte»

<http://212.202.151.117/>

Hinter dieser rätselhaften URL versteckt sich ein riesiges TV-Geschichte-Archiv! Neben einer übersichtlichen und doch umfassenden Chronik zur TV-Geschichte finden sich hier Sendungen fast aller deutschsprachigen Sender (inklusive DDR, ORF und SF DRS!) seit 1952! Ein gigantisches Nachschlagewerk: Was lief an Ihrem Geburtstag?!

Infosite zum Thema «TV-Geschichte» (englisch)

<http://www.tvhistory.tv/>

Leider nur englisch verfügbare, sehr umfangreiche Dokumentation der Technikgeschichte, die einen guten internationalen Überblick verschafft. Sogar russische TV-Geräte aus den 30er-Jahren haben ihren Platz...!